

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1927**

570 (7.12.1927) Abendausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbm... 1.50 RM., im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 RM.

# Badische Presse

und Handels-Zeitung Badische Landeszeitung  
Verbreiteste Zeitung Badens

Karlsruhe, Mittwoch, den 7. Dezember 1927.

Verlag und Verlag von: Ferdinand Tischer...  
Chefredakteur: Dr. Walter Schneider.  
Redaktionsrat: Dr. Walter Schneider, Dr. G. Heintz, Dr. G. Heintz, Dr. G. Heintz...

## Pilsudski kommt nach Genf.

### Noch keine Lösung für den Ostkonflikt.

#### Neue Vorschläge. — Die litauische Note veröffentlicht.

Genf, 7. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) In den Couloirs des Völkerbundes bildet die Frage, wie die Liquidierung des Kriegszustandes zwischen Polen und Litauen praktisch durchgeführt werden soll, heute vorwiegend noch den Hauptgesprächsstoff. Es ist über Nacht noch der Vorschlag aufgetaucht, eine aus Offizieren bestehende Grenzkommission zu bilden, die ähnlich wie zwischen Bulgarien und Griechenland auch die polnisch-litauische Grenze überwachen könnte. Man denkt bei dieser Kommission in erster Linie an die Militärattachés der verschiedenen Mächte, die mit polnischen und litauischen Offizieren zusammenarbeiten könnten. Wie man jedoch von polnischer Seite hört, wird sich Polen auf eine solche Lösung nicht einlassen. Ueberhaupt ist die polnische Delegation etwas dadurch behindert, daß Pilsudski sich auf die Reise nach Genf begab, und der Außenminister Jalecki scheint zur Zeit ohne Möglichkeit zu sein, sich fortlaufend mit dem Marschall Pilsudski zu verständigen. Es ist deshalb kein Zweifel, daß auch die heutige Nachmittagsitzung noch keine endgültige Stellungnahme von polnischer Seite bringen wird. Dagegen wird Woldegar heute nachmittag eine etwa zweistündige Rede halten. Heute morgen ist Woldegar in der Zeit zwischen 10 und 11 Uhr erneut von Briand bearbeitet worden. Zur Stunde verhandelt noch der Reichsaussenminister mit Woldegar. Man rechnet übrigens mit einem Schluß der Tagung schon am Freitagabend. Es heißt, daß Chamberlain am Freitagabend bereits Genf verlassen will. Bis dahin wird Pilsudski in Genf eingetroffen sein und eine Unterredung mit Chamberlain gehabt haben, auf die von englischer Seite offenbar Wert gelegt wird.

Gestern Abend wurde sämtlichen Ratsmitgliedern die vom 1. Dezember datierte und aus Rom kommende Note überreicht, die sich mit den litauisch-polnischen Beziehungen grundsätzlich befaßt. Diese Note stellt eine Antwort der litauischen Regierung auf die Veröffentlichung der polnischen Regierung und auf das Interview des Marschalls Pilsudski dar. Litauen glaubt im Grunde zu sein, so führt die Note aus, alle Befürchtungen der polnischen Regierung vor einem bewaffneten Konflikt zu zerstreuen. Die Natur der Beziehungen zwischen beiden Staaten schließe eine friedliche Zusammenarbeit nicht aus. Als Grund dazu führt die Note zwei Punkte an: Nach den Bestimmungen des Völkerbundes dürften alle Mitglieder des Völkerbundes verpflichtet, sich gegenseitig ihren Besitzstand zu garantieren; nach Artikel 13 müssen alle Differenzen zwischen Bundesmitgliedern, die zu einem Krieg führen könnten, dem Rat oder einer Schiedsgerichtsbehörde zur Prüfung vorgelegt werden. Wäre es dem Rat nicht möglich, eine friedliche Lösung zu finden, so könnten die Parteien erst nach drei Monaten die Feindseligkeiten eröffnen. Auch der Vertrag von Suwalki, den Polen mit Litauen am 7. Oktober 1920 abgeschlossen habe, sehe eine friedliche Regelung aller zwischen beiden Ländern schwebenden Streitfragen vor. Der Abschluß der Remelkonvention vom 8. Mai 1924 habe keine Verchiebung der politischen Lage im Osten, weder für Polen noch für Litauen, gebracht, sodaß weitere politische Verhandlungen zwischen Polen und Litauen über Verkehrsfragen überflüssig seien. Durchzuführen bleiben lediglich die Bestimmungen des Verkehrsabkommens von Barcelona, das den Transitverkehr regelt. Die Note schließt mit der Erklärung, daß im Hinblick auf diese internationalen Verpflichtungen, welche für beide Länder obligatorisch sind und mit Rücksicht auf die Haltung der Großmächte ein bewaffneter Konflikt zwischen beiden Staaten unmöglich sei. Diese Behauptung hat bekanntlich Pilsudski in seinem Interview aufgestellt. Die Anspielung der litauischen Note auf die Remelkonvention bezieht sich natürlich darauf, daß Polen versucht, den Remel Hafen ähnlich wie den Danziger Hafen in seine Hand zu bekommen. Dieser Versuch der polnischen Regierung wird besonders heftig vertreten werden, wenn es Woldegar gelingt, die polnischen Angriffe auf Litauen endgültig zurückzuweisen.

### Die heutige öffentliche Ratssitzung

befasste sich mit politisch wenig bedeutenden Fragen. Auf der Tagesordnung der öffentlichen Sitzung, die von 12 bis 1 Uhr 15 gedauert hat, standen drei Punkte. Man hat sich noch einmal mit dem Ergebnis der internationalen Konferenz für Pressefreiheit beschäftigt. Zu einigen der Fragen hatte der Rat noch nicht Stellung genommen. Es blieb bei recht platonischen Erklärungen der Regierungsvertreter, ferner wurde über die Arbeiten der Hygienekommission von dem japanischen Vertreter Wadati Bericht erstattet. Am wichtigsten ist noch die Behandlung der Frage der Durchführung von Schiedsprüfungen von Handelsgerichten. Scialoja stellte den Antrag, der Generalsekretär möchte die Aufmerksamkeit der Mitglieder des Völkerbundes auf das Protokoll von 1923 und die Konvention von 1927 richten. Beide Dokumente befaßten sich mit der Durchführung von kaufmännischen Schiedsgerichts-urteilen im Ausland. Dr. Stresemann war während der Sitzung nicht anwesend. Er wurde von Staatssekretär v. Schubert vertreten. Auf der Tagesordnung der vertraulichen Sitzung stand die Frage der Verminderung der Ratssitzungen von vier auf drei jährlich.

### Titulescu kommt nach Berlin.

Feg. Bukarest, 7. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Außenminister Titulescu wird sich gleich nach seiner Genesung nach Rom, Paris und Berlin begeben. Die Regierung wünscht, die Beziehungen zu Deutschland möglichst herzlich zu gestalten. Sie hat Titulescu unumschränkte Vollmacht gegeben zur Regelung aller in bezug auf Deutschland schwebenden Fragen.

## Verfrühte Hoffnungen.

W. Sch. Man weiß nicht, warum die Urheber des Mißtrauensantrags im Reichstag ihre Kraftprobe überhaupt unternommen haben. Die Niederlage der Opposition, die auch in der Zusammenfassung der Stimmen aller Mißvergünstigen, unter Einfluß der äußersten Linken und der äußersten Rechten, mit 37 Stimmen in der Minderheit blieb, entspricht durchaus dem normalen Kräfteverhältnis. Auch bei voller Belegung des Hauses würde sich das gleiche Verhältnis ergeben haben. Einer zahlenmäßigen Vertretung von 250 Mandaten, über die die Regierungsparteien verfügen, stehen auf der anderen Seite insgesamt 223 Sozialdemokraten, Demokraten, Kommunisten und Nationalsozialisten gegenüber. Auch das Abschwenken der 17 Wirtschaftsparteier und der paar Deutsch-Hannoveraner könnte die Minderheit der Opposition nicht in eine Mehrheit verwandeln. Die Regierungsparteien verfügen über die absolute Majorität im Reichstag, und wenn sie auf der Hut sind, kann ihnen bis zum Ablauf des Mandats dieses Reichstags zu Ende nächsten Jahres nichts passieren. Nachdem sich in den letzten Landes- und Kommunalwahlen gezeigt hat, daß das Bündel der politischen Stimmung zurzeit im Ausschlag nach links begriffen ist, ist auch kaum anzunehmen, daß die Regierungsparteien die Zeit, die ihnen zu ungestörter Arbeit noch gelassen ist, durch Schaffung von Konflikten und Ueberbückung von Gegenfragen in den eigenen Reihen sich selbst verkürzen werden. Sie werden zweifellos alles daran setzen, um in dem Jahr, das ihnen noch bleibt, durch zielbewusste und energische Politik das Vertrauen ihrer Wählermassen neu zu festigen. Es ist ganz natürlich, daß die Sozialdemokraten angesichts der gegenwärtigen Stimmungslage auf frühere Wahlen drängen. Das gestrige Abstimmungsergebnis muß ihnen aber noch einmal zu Gemüte führen, daß sie aus eigener Kraft nicht in der Lage sind, den Zeitpunkt zu forcieren. Im übrigen ist es zweifelhaft, ob die Demokraten den Wunsch ihrer linken Nachbarn nach früherer Ansetzung der Wahlen teilen, denn die Wahlschlüsse, die bei den letzten Teilwahlen nach links gingen, sind lediglich den Sozialdemokraten zugute gekommen.

Im übrigen zeigt aber gerade das gestrige Ergebnis nach einmal, daß es höchst zweifelhaft ist, ob auch ein starker Ausbruch nach links die Hoffnungen der Sozialdemokraten zur Erfüllung bringen könnte, die auf die Wiederherstellung einer Linksinregierung zielen. Die Parteien, die gestern für das Mißtrauensvotum gestimmt haben und die sowohl die Kommunisten wie die Nationalsozialisten umfassen, können natürlich nicht zusammen eine Regierung bilden. In Frage kommt überhaupt nur die Möglichkeit einer Wiederherstellung der Weimarer Koalition. Um für diese aber eine Mehrheit in einem neuen Reichstag zu bringen, müßten die Sozialdemokraten es immerhin auf einen Gewinn von annähernd zwanzig Mandaten bringen. Das ist nun aber auch von einem starken Ausbruch nach links ein bißchen viel verlangt. Und ob das Zentrum, wenn nicht der Pöbelschlag ganz eindeutig und überzeugend ausfällt, sich aus seiner gegenwärtigen Stellung an der Seite der Rechtsparteien nur um der schönen Augen der Sozialdemokraten willen wieder an deren Seite manövrieren lassen möchte, steht noch sehr dahin. Die Hoffnungen der Opposition stehen also vorläufig noch auf äußerst schwachen Füßen, und die Möglichkeit, daß die gegenwärtige Regierungskoalition im Reichstag auch die nächsten Wahlen überdauern könnte, sind bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge mindestens noch den Wünschen und Hoffnungen der Opposition gleichberechtigt. Zumal die Sozialdemokraten unter Führung des Herrn Braun in Preußen sich ja redliche Mühe geben, die Zentrumsmehrheit in der Reichsregierung und die Zentrumsmehrheit im Reichstag nach Kräften zu vergrößern und zu vertiefen.

Gleichzeitig mit der Abstimmungsniederlage im Reichstag mußten die Sozialdemokraten die Depression erleben, die ihnen die Veröffentlichung der Antwort des Reichskanzlers an den preussischen Ministerpräsidenten Braun zufügt. Dieser Antwortbrief ist auch schon ein sehr starkes Symptom für den hohen Grad der Entfremdung und Verstimmung, die sich zwischen Sozialdemokratie und Zentrum eingestellt hat, insbesondere, wenn man hört, daß die letzten Schärpen des Antwortbriefes auf Veranlassung der Zentrumskollegen von Dr. Braun in Preußen in den Text hineingekommen sind. Die politischen Gefinnungsfreunde des Herrn Braun haben von Anfang an erkannt, daß dessen Temperamentsausbruch politisch und taktisch unangenehme Folgen haben könnte. Selbst die „Frankfurter Zeitung“ hat die Drohung der preussischen Regierung als unzuverlässig hingestellt und dem Bedauern darüber Ausdruck gegeben, daß der Brief Brauns so unzuverlässig abgefaßt sei. Es war ja in der Tat ein starkes Stück, daß der preussische Ministerpräsident drohte, die Beziehungen zum Reichsministerium des Innern abzubrechen, und die Lächerlichkeit an die Wand malte, als ob zwischen der preussischen Regierung und dem Reichsministerium des Innern eine innerdeutsche Parallele zu den Beziehungen der polnischen und litauischen Regierungen geschaffen werden könnte. Mit Recht hat man von einer Provokation von Stunz gesprochen und das Verhalten des Herrn Braun mit dem Vorgehen eines provozierenden Burlesken verglichen, der einen harmlosen Anlaß zum Grund nimmt, und in aller Form den Chefchargierten einer verhassten Reichsregierung auffordert, als Chargierter und hierarchischer Leibsbruder seinen Leibsbrüder zum Revolverieren zu veranlassen. Es ist verständlich, wenn die Freunde des Herrn Braun aus Anlaß der Veröffentlichung des Antwortbriefes den Ausdruck der Lächerlichkeit zu verwahren suchen, indem sie den Akzent darauf legen, daß es den Kanzler „um ein möglichst reibungsloses und vertrauensvolles Zusammenarbeiten zwischen Reich und Preußen zu tun“ ist und so gar in völliger Umkehrung der Tatsachen den Brief als eine Entschuldigung interpretieren. Das heißt nun doch die Dinge in ungewöhnlicher Weise auf den Kopf stellen. Der Reichskanzler weist im Gegenteil alle sachlichen Vorwürfe des Herrn Braun mit aller Entschiedenheit zurück, ohne sich allerdings im Ton dabei so zu vergreifen, wie der preussische Ministerpräsident es tat. Er stellt nochmals die verfassungsmäßige Berechtigung des Vorgehens des Herrn Reubell fest, und macht — zwar wiederum sachlich und vornehm in der Form, aber doch tatsächlich — der preussischen Regie-

## Carols Königsstraum.

### „Für den Königsberuf geschaffen“.

#### Carol erwartet den einstimmigen Ruf seines Volkes.

P.H. Paris, 7. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Prinz Carol von Rumänien, der seit dem Freitrag Manoiulescu keine ausländischen Journalisten mehr empfangen hatte, gewährte dem Vertreter des „Petit Journal“ ein Interview, worin er erklärte, die Lage in Rumänien habe sich seit dem 4. Januar 1928 nicht geändert, da das Parlament das Gesetz ratifizierte, das den Thronverzicht des Prinzen aussprach. Noch heute sei sich das rumänische Volk in seiner Trauer einig, den Prinzen Carol scheiden sehen zu müssen. Er habe auf den Thron wegen Streitigkeiten innerer Art verzichtet, zu einer Zeit, als König Ferdinand noch in bester Gesundheit war. Der Prinz war damals der Anschauung, daß ein Thronwechsel nicht in Frage stehe und sein Sohn schließlich wieder einmal durch ihn selbst würde erzogen werden können. Der Tod des Königs aber schuf für den Prinzen eine vollkommen neue Lage. Das Land verwehre ihm. Er selbst, der für seinen Königsberuf wie keiner geschaffen sei, jähle nur 34 Jahre, kenne das Land und die geheimen Absichten seines verstorbenen Vaters ausgezeichnet und würde bestrebt sein, die Reformen fortzuführen, die sein Vater begonnen habe, wie die Agrarreform und das allgemeine Wahlrecht. Der Prinz fühlt sich berufen, das Werk seines Vaters zu vollenden. Er sei Demokrat, wenn auch nicht in der demagogischen Auffassung des Wortes. Auf dem Thron befände sich jetzt ein fünfjähriger Knabe, und der Reaktionsminister durch seine Zusammensetzung in eine Art Regierbüro umgewandelt worden, lediglich dazu bestimmt, den Willen eines einzigen Mannes gutzuheißen und den Interessen eines Einzigen zu dienen.

Die Erklärungen, die Prinz Carol im Juli französischen Pressevertretern abgab und in denen er erklärte, für den Thron nicht zu kandidieren, aber einem Ruf seines Volkes folgen zu wollen, wurden nach den Mitteilungen Carols gegenüber dem Vertreter des „Petit Journal“ in den rumänischen Zeitungen niemals veröffentlicht. Als Manoiulescu eines Tages in Paris war, schrieb er ihm auf Veranlassung der Führer der Oppositionspartei einen Brief, von dem er eine Abschrift für Bratiann bestimmte. Der Inhalt dieses Briefes sollte dem rumänischen Volk bekanntgegeben werden, doch ließ Bratiann Manoiulescu verhaften. Für jeden, der die Machedschaften und das Vorgehen der Regierung Bratiann kannte, habe es keinen

Zweifel, daß Manoiulescu verurteilt werden würde, aber das Kriegsgericht habe ihn gegen den Willen der Regierung freigesprochen. Dieser Schlag gegen die Feinde des Prinzen bewiese, wie sehr die Armee dem Prinzen Carol zugetan sei. Recht und Gerechtigkeit müßten schließlich zum Heil Rumäniens triumphieren. Es sei nicht seine Aufgabe, sich in Streitigkeiten einzumischen, er wolle die Einigung seines Volkes vollziehen, indem er dem einstimmigen Ruf seines Volkes folge.

### Briands Aussprache mit dem Duce

P.H. Paris, 7. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Wie der Genfer Berichterstatter der „Chicago Tribune“ von zuständiger Seite zu wissen glaubt, wird Briand am Donnerstag in der Nähe von Domodossola an der schweizerisch-italienischen Grenze eine Zusammenkunft mit Mussolini haben. Die Pläne für diese Zusammenkunft seien in ein strenges Geheimnis gehüllt. Mussolini habe die Einladung dazu Briand durch den italienischen Vertreter im Völkerbund, den Grafen Scialoja, zugehen lassen. Mussolini wolle sich nicht nach Genf begeben, weil er die Schweiz nicht liebe wo er einstmals verhaftet worden war. Außerdem sei es auch nicht seine Absicht, in den Banntreits der Genfer Völkerbundserörterungen zu treten. Ein Sonderzug wird Scialoja und Briand am Donnerstag morgen durch den Simplontunnel an die italienische Grenze bringen. Abgesehen von der Brenner- und adriatischen Frage will Paris ein Einvernehmen mit Rom in den Mittelmeerfragen herbeiführen, insbesondere was Nordafrika, Algerien und Marokko anbelangt. Die Marokkofrage sei besonders heikel, weil Spanien die Souveränität über Tanger verlange und Italien den gegenwärtigen Status von Tanger nicht anerkennen wolle. Da er ohne dieses festgelegt wurde, Mussolini wolle auch die Lage der Italiener an der französischen Riviera besprechen, da zahlreiche Nichtfaschisten sich nach Frankreich flüchteten und dort Anschläge gegen das faschistische Regime schmebedeten.

Die von der „Chicago Tribune“ angekündigte Zusammenkunft zwischen Briand und Mussolini würde die erste Begegnung italienisch-französischer Staatsmänner seit 1922 sein, wo Poincaré mit Lord Curzon Mussolini in Lausanne zusammen traf, als die Konferenz zum Abschluß des Friedens mit der Türkei erfolgte.

zung den Gegenwurf, daß die Öffentlichkeit ihres Vorgehens nur dazu geeignet gewesen sei, Stunt zu machen. Wenn der Kanzler zum Schluß „sich außer Stande erklärt, auf den nach Form und Inhalt ungewöhnlichen Schlußatz einzugehen“, so ist das eine überlegene Art, die gesellschaftliche und politische Unzulänglichkeit in dem Brief des preussischen Ministerpräsidenten festzustellen, die sich nicht gar nicht deutlicher sein kann. Alle Interpretationsversuche verlieren hier ihren Sinn. In Wirklichkeit hat der Brief des Reichskanzlers in dem Augenblick, in dem die Abstimmung im Reichstag den Fächern die Trauben schon etwas höher gehängt hat, der Opposition einen weiteren Vermutungsstropfen in den Hoffnungsbecher gegossen.

**Der neueste Fall Wirth.**

m. Berlin, 7. Dez. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Herr Dr. Wirth hat am Dienstag seine Fraktion in eine neue Verlegenheit gebracht. Er hat sich diesmal nicht wie in früheren Fällen damit begnügt, ein Vertrauensvotum für das Kabinett Marx abzulehnen, er hat vielmehr ausdrücklich für ein Mißtrauensvotum gestimmt, also der von seiner eigenen Partei getragenen Regierung sein Mißtrauen ausgesprochen. Man hat im Reichstag mit einiger Spannung darauf gewartet, wie das Zentrum darauf reagiert. Vorläufig anscheinend gar nicht. Der Fraktionsvorstand ist zwar unmittelbar nach der Sitzung zusammengetreten, auch die Fraktion hat etwa eine Stunde lang getagt, alle offiziellen Zentrumsstellen versichern aber, daß über die Abstimmung des Herrn Dr. Wirth noch gar nicht gesprochen sei. Mag sein, daß das form. zutrifft. Die Fraktion steht noch mitten in den Schwierigkeiten wegen der Besoldungsreform drin und belächelt sich nicht gerne mit noch neuem Balast. Auf der anderen Seite ist aber doch zu sagen, daß diese Vogel Strauß Politik unmöglich ist. Eine Partei, die auf innere Geschlossenheit überhaupt Wert legt, kann sich derartige Extratouren nicht gefallen lassen. Nur jedes Vorgehen gegen Herrn Dr. Wirth wird von dem linken Flügel als politische Maßregelung aufgefaßt und deshalb wird wohl die Fraktion auch diesmal wieder die Vorherrschaft wahren lassen, die ganze Angelegenheit zunächst zurückstellen, bis Gras darüber gewachsen ist. Auch die „Germania“ begnügt sich damit, die Abstimmung des früheren Reichskanzlers zu registrieren, ohne irgend welche Bemerkungen daran zu knüpfen. Sie zieht auch aus der Wehrung des Mißtrauensvotums lediglich die Folgerung, daß das Ergebnis der Regierung gestattet, die gesetzgeberischen Arbeiten fortzusetzen.

**Wirtschaftspartei und Besoldungsvorlage.**

\* Berlin, 7. Dez. (Zuspruch.) Der Reichsausschuß der Wirtschaftspartei hielt gestern eine Tagung ab, auf der nach eingehender Aussprache mehrere Entschließungen gefaßt wurden. Nach der einen Entschließung stimmt die Reichspartei des deutschen Mittelstandes der Besoldungsvorlage ab unter der Bedingung zu, daß die Mittel zur Deckung ohne neue Steuern und Steuererhöhung einwandfrei nachgewiesen werden. Dementsprechend werden die beiden Parteifractionen im Reichstag und im preussischen Landtag den Antrag einbringen, daß von dem Etat 10 Prozent zur Durchführung der Rentnerfürsorge und des Liquidationschädengesetzes gestrichen werden. Erst nach Lösung dieser beiden dringenderen Fragen soll die Besoldungsvorlage durchgeführt werden. Der Reichsausschuß billigte auch die bisherige Haltung der Reichstagsfraktion zum Reichsschulgesetz.

**Der Bericht des Reparationsagenten.**

II. Berlin, 7. Dez. Der Generalagent für Reparationszahlungen veröffentlicht eine Uebersicht über die verfügbaren Gelder und vorgenommenen Transfers im vierten Annuitätensjahr bis zum 30. November 1927, der wir folgendes entnehmen:  
Der für den Transfer verfügbare Gesamtbetrag als vierte Jahresannuität bis zum 30. November 1927 betrug 541 727 158,93 Goldmark. Der für den Transfer verfügbare Gesamtbetrag für den Monat November 1927 erreichte die Höhe von 119 587 679,23 Goldmark. Die Gesamtsumme der in der vierten Jahresannuität bis zum 30. November 1927 vorgenommenen Transfers betrug 390 977 929,96 Goldmark. Der Gesamtbetrag der vorgenommenen Transfers für den Monat November erreichte die Höhe von 123 062 929,49 Goldmark. Die vorgenommenen Transfers verteilen sich auf die einzelnen Mächte wie folgt: Die Gesamtsumme der vierten Jahresannuität bis zum 30. November 1927 der vorgenommenen Transfers betrug für das Britische Reich 78 400 676,42 Gm.; Italien 23 490 348,43 Gm.; Belgien 24 873 508,40 Gm.; Frankreich 204 354 409,20 Gm.; Jugoslawien 12 485 334,60 Gm.; Vereinigte Staaten 14 051 330,77 Gm.; Rumänien 4 234 526,23 Gm.; Japan 2 470 455,55 Gm.; Portugal 2 108 568,56 Gm.; Griechenland 577 019,21 Gm.; Polen 105 886,88 Gm. Die Gesamtsumme der Transfers an die Mächte betrug somit in der vierten Jahresannuität bis zum 30. November 1927: 367 752 064,25 Goldmark. Hierzu kamen Prioritätszahlungen für den Dienst der deutschen Auslandsanleihe von 1924 in Höhe von 20 777 365,31 Goldmark und Kosten für die internationalen Kommissionen in Höhe von 2 448 500,40 Goldmark.

**Der Rheinlandkommissar beim Reichspräsidenten.**

m. Berlin, 7. Dez. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der deutsche Reichskommissar für die besetzten Gebiete, Freiherr Langwerth v. Simmern, hat heute dem Reichspräsidenten v. Hindenburg einen Vortrag über die Lage im besetzten Gebiet, die Auswirkungen der Truppenverminderung und den Stand der Verhandlungen zwischen ihm und der interalliierten Rheinlandkommission über gewisse Erleichterungen für die Bevölkerung gehalten.

**Die deutsch-italienischen Wirtschaftsbesprechungen abgebrochen.**

\* Berlin, 7. Dez. (Zuspruch.) Die seit zwei Wochen in Rom geführten deutsch-italienischen Besprechungen über die Anwendung des deutsch-italienischen Handelsvertrages sind ergebnislos abgebrochen worden. Die deutsche Regierung hat beschlossen, das im Handelsvertrag vorgeschriebene Schiedsgericht anzurufen.

**Gesler über Reichswehr und Abrüstung.**

O. Dresden, 7. Dez. Reichswehrminister Dr. Gessler behandelte vor der Dresdener Studentenschaft die Stellung der Reichswehr seit 1918. Gesler führte dabei insbesondere aus, daß er sich bemüht habe, die Reichswehr aus dem politischen Kampf herauszuziehen und sie als eine zuverlässige Stütze der Verfassung und jeder verfassungsmäßigen Regierung auszubauen. Er glaube, daß ihm dies gelungen sei. Angriffe auf die Reichswehr wegen einiger Ungehörlichkeiten weniger militärischer Führer könnten daran nichts ändern. Schließlich lasse sich Gesinnung auch nicht befehlen. Gemäß seiner liberalen Weltanschauung lehne er Gesinnungsprüfungen ab. Offiziere und Mannschaften der Reichswehr hätten den Eid auf die Verfassung geleistet, und den würden sie auch halten. Hinsichtlich der Frage genfuge bemerkte Dr. Gesler, daß eine Veranstaltung, in der die Reichsfarben nicht gezeigt werden dürften, nicht mehr als politisch neutral anzusprechen sei.

Im Verlauf seiner Rede unterzog der Minister auch die Genfer Abrüstungsverhandlungen einer eingehenden Kritik. Während man in Deutschland abgerüstet habe, hätten die ehemaligen deutschen Kriegsgegner in ungeheurem Maße neu gerüstet. Sie verträten jetzt dabei den Grundsatz: erst Sicherheit, dann Abrüstung. Diese Tatsache erschwere die Genfer Abrüstungsverhandlungen, die allmählich den alten Weklater Reichsgerichtsverhandlungen zu gleichen begannen hätten. Generationen würden vergehen ehe ein Ergebnis zu Tage treten werde. Die deutsche Genfer Abordnung

habe Gelegenheit, hervorragend an der Abrüstungsfrage mitzuwirken, denn wir seien abgerüstet und könnten an einen Angriffskrieg nicht denken. Dr. Gesler forderte zum Schluß die Studenten auf, sich uneingeschränkt und freudig zum neuen Staate zu bekennen, damit sie Führer des deutschen Volkes sein könnten.

**Polnische Willkür in der Schulfrage.**

II. Kattowitz, 7. Dez. Die Zustände im ober-schlesischen Minderheitenschulwesen werden immer unhaltbarer. Ein besonders trauriger Fall wird jetzt aus Schwientochlowitz berichtet. Dort wurde ein 17jähriges Mädchen, das nach der Prüfung durch den Schweizer Schulfachmann Maurer der deutschen Minderheitsschule überwiesen worden war, nach erneuter Prüfung durch polnische Lehrer der pol-

nischen Schule überwiesen, ohne daß die Eltern des Mädchens eine Mitteilung weder von der Gemischten Kommission noch von der Schulbehörde erhalten hätten. Der Schulleiter erklärte lediglich, daß er eine Liste bekommen habe, nach der 17 Kinder aus der Minderheitsschule der polnischen Schule zu überweisen seien. Das Mädchen, das kein einziges Wort polnisch versteht, wird jetzt gezwungen, die polnische Schule zu besuchen. Daß das Mädchen ohne jeden Zweifel der deutschen Minderheit angehört, geht am besten daraus hervor, daß der Bruder des Mädchens ohne jede Beanstandung die Minderheitsschule besucht. Neuhäufige Überfahrungen werden täglich berichtet. Es ist daher höchste Zeit, daß bei der letzten Weltkongressstagung das im Genfer Abkommen garantierte Selbstbestimmungsrecht der Erziehungsberechtigten über den Schulbesuch ihrer Kinder voll und ganz wieder hergestellt wird.

**Deutsch-schwedische Wirtschaftsbesprechungen.**



Der bekannte schwedische Nationalökonom Prof. Gustaf Cassel ist in Berlin eingetroffen und in Anwesenheit der Führer der Wirtschaft und der Hochfinanz vom Reichsamtpräsidenten Dr. Schacht empfangen worden.

**Der neue Ratspräsident.**



Chinas außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister in Paris, Cheng Lo, wurde zum Präsidenten für die 48. Tagung des Völkerbundsrats bestimmt.

**Berleihung der Oskar Meißner-Medaille.**



Oskar Meißner, dem Bahndirektor der Rhein- und Moselbahn, wurde in einer Sitzung der Deutschen Kinetographischen Gesellschaft das erste Exemplar der von der Gesellschaft gestifteten Meißner-Medaille überreicht.

**Coolidges Friedenspolitik.**

**Eine zweite Rede.**

„Rückstellungen des Friedens“. — Für Rückgabe des Restes des beschlagnahmten Eigentums. — Coolidges Verzicht auf die Kandidatur endgültig. (Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)

J.N.S. Washington, 7. Dez. Gleichzeitig mit der Eröffnung des Kongresses trat auch das Nationalkomitee der republikanischen Partei in Washington zusammen, und Präsident Coolidge hielt dabei eine Ansprache, in der er erklärte: Die Vereinigten Staaten müssen sich unverzüglich über ein maßvolles Bauprogramm für Kreuzer, U-Boote, Flugzeugmuttergeschiffe und Torpedoboote schlüssig werden. Ein solches Programm, sagte Coolidge, bringt uns nicht in ein Wettrennen mit den Nationen, sondern schafft uns nur eine zu bestenfalls zweckdienende angemessene Flotte. Wir stehen voll und ganz zu einer Politik der Abrüstung und hoffen zuverlässig, daß sich die Zukunft so gestalten möge, daß diese Abrüstungsbestimmungen möglich werden. Wenn ich die Stimmung unter meinen Landsleuten richtig zu deuten verstehe, so sind wir aber auch entschlossen, keinen Pakt zu unterzeichnen, der die Vereinigten Staaten auf einen zweiten Platz unter den Seemächten verweist. Für den Augenblick dürfen wir weder an Ueberlegenheit noch an Unterlegenheit denken, sondern müssen einfach das schaffen, was wir brauchen. Wie unsere Rüstung ausfällt, so soll die Welt doch wissen, daß sie eine Rüstung des Friedens ist. Niemand braucht zu befürchten, daß sie einem Angriff dienen soll.

Der Präsident führte dann weiter aus, daß die Vereinigten Staaten nicht den Wunsch hätten, sich als die Hüter der Zivilisation aufzuspielen, wohl aber seien sie bestrebt allen zu helfen, mit starkem Nachdruck für den Weltfrieden einzutreten und alle Abrüstungs- und Sicherheitsvorschlüsse sorgfältig zu prüfen. Mit Bezug auf die Frage des beschlagnahmten Eigentums

erklärte Präsident Coolidge, Amerika habe schon hunderte von Millionen Dollars deutschen und österreichischen Eigentümern freigegeben und werde zweifellos den Rest unter beträchtlichen, vom amerikanischen Schatzamt zu bringenden Opfern, ebenfalls zurückgeben.

Zum Schluß seiner Ansprache ging Präsident Coolidge kurz auf die kommende Präsidentschaftswahl ein und rief durch seine Ausführungen ungeheure Ueberstimmung unter den Mitgliedern des Nationalkomitees hervor. Coolidge machte allen Zweifeln hinsichtlich der seinerzeit von ihm abgegebenen Erklärung, er beabsichtige nicht mehr zu kandidieren, ein Ende mit der definitiven Erklärung, sich nicht mehr für 1928 um eine Kandidatur bewerben zu wollen.

Der Präsident sagte wörtlich: „Die Partei wird bald für die Nominierung einen anderen Kandidaten an meiner Statt stellen müssen. Ich erkläre am 2. August, nicht zu beabsichtigen, Präsidentschaftskandidat für 1928 zu werden. Ich halte die Erklärung voll und ganz aufrecht. Niemand soll glauben, daß ich diese meine Erklärung eingeschränkt hätte, und ich bin sicher, daß meine Entscheidung geachtet werden wird. Die Partei kann ihre Aufgabe, einen anderen Kandidaten auszuwählen, fortsetzen.“

Durch diese Erklärung scheidet Präsident Coolidge endgültig als Kandidat der republikanischen Partei für die Präsidentschaftswahl 1928 aus.

**Coolidges Echo in London.**

v.D. London, 7. Dez. (Drahtmeldung unserer Berichterstatters.) Präsident Coolidge hat heute morgen in England eine ausgezeichnete Presse. Baldwin und Chamberlain würden sich glücklich schätzen, auch einmal so allseitigen Beifall zu haben bei den Organen aller Parteien und aller Schattierungen. Kein Wort der Kritik von keiner Seite, alles ist einverstanden. Die Vermutung liegt nahe, diese Tatsache dahin zu erklären, daß den Engländern nichts weiter übrig blieb, als gute Miene zum bösen Spiel zu machen, was die Londoner Presse immer mit vollendetem Grazie zu tun versteht. Aber man darf einen anderen Punkt nicht übersehen, der sein gut Teil mehr entscheidend ist für die Aufnahme der Politik Coolidges, nämlich das Gefühl, daß man selbst mit den Rüstungen zur See wieder freie Hand hat, daß von deren Kontrolle so bald nicht

wieder die Rede sein wird oder mit den Worten der konservativen Presse, die sagt, daß die Engländer wieder Herren im eigenen Hause sind. Denn es bedarf keiner Wiederholung, daß alle Pläne für eine tagungsmäßige Einschränkung der Rüstungen bei der großen Mehrheit des Volkes und bei allen denen, die hier zu Lande etwas zu sagen haben, immer unpopulär gewesen sind. Man kann heute ruhig behaupten, wenn die Amerikaner bei den von Coolidge angeführten Grundsätzen bleiben, wird es keine Miße machen, die eventuellen Genfer Abrüstungspläne ohne viel Aufhebens auf denselben Weg zu schieben, den die russischen Vorschläge bereits gehen mußten. Nur ein unangenehmer Posten steht in der Rechnung: die finanzielle Seite. Für den Augenblick würde eine Einschränkung der Rüstungszahlen wohl willkommen sein, aber man hofft, das es nicht immer so bleiben wird, wie es jetzt steht, daß vielmehr, wenn die Schulden- und Reparationszahlungen nun bald ihren Höhepunkt erreichen, auch wieder Geld vorhanden sein wird für das, was man auf dem Meere notwendig hat, bezw. haben möchte. Hinzu kommt, daß England gerade jetzt vor der amerikanischen Anknüpfung sich eine so wichtige Stelle leisten konnte, die Entlastung bezüglich der beiden Kreuzer, die natürlich in den Ausführungen der heutigen Morgenblätter eine dementsprechende Rolle spielt.

Die „Times“ schreiben, man brauche sich absolut nicht von den amerikanischen Plänen beeinflussen zu lassen, weder nach der einen noch nach der anderen Seite. Amerika müsse an seine langen Küsten denken, England an seine weit auseinandergehenden Reichsteile. Die amerikanische Regierung und das amerikanische Volk hätten zu entscheiden, wie viel Geld sie für ihre Sicherheit ausgeben wollten. England habe für sich selbst den Entschluß zu fassen. „Daily Chronicle“ hätte gewünscht, daß Coolidge etwas von einer Seeflotzenparade gesagt hätte. Dem ist aber entgegenzusetzen, daß alle amerikanischen Blätter meinen, eine solche Konferenz würde keinen Zweck haben, da sie nach dem Ausspruch Coolidges den amerikanischen Flottenbau doch nicht mehr beeinflussen könne. „Morning Post“ sagt, wir machen Amerika keinen Vorwurf und erwarten, daß man uns dort auch keinen macht.

Von den liberalen Blättern meint „Daily Chronicle“, der amerikanische Präsident wolle kein Wettrennen zur See, aber die Amerikaner müßten für die Sicherheit sorgen. Gut, sagt „Chronicle“, genau unter Standpunkt. Wir wollen auch nichts weiter. Wir haben volles Vertrauen zu Amerika und glauben, daß in nicht allzu fernem Zeit niemand mehr auf den Gedanken kommen wird, die beiden Flotten als Rivalen anzusehen, sondern nur als Flotten, die sich gegenseitig helfen sollen.

„Westminster Gazette“ schreibt, der Standpunkt Coolidges sei derselbe, auf den sich mehrere englische Minister, darunter Chamberlain, immer gestellt hätten. Die ganz links stehende „Daily News“ lassen an einer Stelle ihre Betrachtungen etwas von einem bitteren Beigeschmack erkennen. Es sei leicht, sich in den Vereinigten Staaten mit einem großen Flottenprogramm populär zu machen, aber nicht so leicht, die notwendigen Gelder bewilligt zu erhalten.

**Handelsminister Hoover kandidiert.**

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)

J.N.S. Newyork, 7. Dez. Wie wir von autoritativer politischer Seite erfahren, wird Handelsminister Hoover in Kürze von seinem Posten im Kabinett zurücktreten, um seine ganze Kraft einer umfassenden Propaganda für eine Nominierung zur Präsidentschaftswahl 1928 zu widmen. Sollte Hoover diese Absicht zur Ausführung bringen, wird er sicher unter den für die Nominierung in Frage kommenden republikanischen Politikern einer der aussichtsreichsten sein. Hoover hat bis jetzt nicht seine Absicht auf eine Kandidatur mitgeteilt, obgleich diese von eingeweihten, der republikanischen Partei nahestehenden Politikern seit langem erwartet wurde. Man ist in diesen Kreisen der Ansicht, daß Hoover durch seine logenante geheimen Kandidaturabsichten sich die Stimmen vieler Parteimitglieder für seine Nominierung verschaffen würde. Seinen Posten als Kabinett hat Hoover seit 1921 inne. Neben Hoover kommen als republikanische Kandidaten nach dem Ausscheiden Coolidges in Frage, Senator Curtis, den man für den stärksten Rivalen Hoovers hält, Gouverneur Landon und der frühere Staatssekretär Hughes.

**Aspirin-TABLETTEN**  
bei Erkältungsanzeichen  
rheumatischen Schmerzen.

### Moskauer „Obdachlosenheim“.

J.N.S. Moskau, Anfang Dezember 1927.

Zwei vor Kälte schlotternde Waisenkinder, die auf einer Art Pfah den Moskauer Fluß heruntertrieben, enthielten das Geheimnis eines Obdachlos, in dem hunderte heimatischer Moskauer Straßenkinder zusammengetrieben worden waren, ehe die Festgäste für die Jahresfeier der Sowjet-Union in der Hauptstadt eingetroffen waren. Zwei hier wohnende Ausländer riefen vom Ufer aus die auf den eifernen Kluten treibenden Jungen an. Sie schwenkten einen weißen Lappen und riefen: „Freund oder Feind?“ „Freund“, war die Antwort vom Ufer, begleitet vom Schwenken weißer Taschentücher.

Die Burken steuerten mit Mühe ans Land. Der ältere, etwa 15jährige, erzählte, er wäre aus einer etwa 50 Meilen flussaufwärts gelegenen Fürsorgeanstalt entwichen. Unterwegs habe sich dann sein 13jähriger Kamerad zu ihm gesellt, der aus dem alten besitzigen Serpuchow-Kloster entronnen war, in dem 3. J. über 600 Bettelkinder untergebracht sind.

„Ihr seid wohl froh, daß Ihr draußen seid?“ „Froh? —“ Die Klut der sich erziehenden Schimpfworte war übermächtig. „Sie wollten anständige Menschen aus uns machen“, berichtete der ältere. Seine Zähne klapperten. Es war unter Null, und er hatte nichts als alte, von einem Strick zusammengehaltene Lumpen um den Leib. „Anständige Menschen —“ Wir waren immer hungrig. Jede Nacht durchschlüßten wir die Küche nach Brot. Um es zu bekommen, mußten wir erst ein paar Röhre und Aufwärtinnen niederschlagen. Sie wollten uns ein Handwerk lehren, aber wir mühten uns um mehr Essen. Salagen. Da wir es nicht bekamen, so arbeiteten wir auch nicht. Die meisten von uns waren über den Hof, um nach dem Speisesaal zu kommen. Man wollte uns zeigen, wie man badet, in eisigem Wasser, ohne Seife. Die meisten wuschen ihr Gesicht, aber das Handtuch machte es beim Abtrocknen schmutziger als zuvor. Das Kloster ist eine Ruine. Jeden Tag gab es Prügeleien. Prügeleien mit den Aufsehern, weil wir morgens unsere Betten nicht machen wollten. Prügeleien mit den Aufwärtinnen, weil wir nicht genau zu essen bekamen. Wir waren mit den Messern nach ihnen. Daraufhin durften wir nur noch mit Löffeln und unseren Händen essen: Suppe und schwarzes Brot, immer Suppe. Wir machten von Brot Schiffchen und ließen sie in der Suppe schwimmen. Das Brot war so hart, daß es sank. Die guten alten Mönche würden der Schlag zittern, wenn sie heute einmal einen Blick in ihr Kloster tun könnten.“

Von den Obdachlosen zwischen 8 und 17 Jahren waren beinahe die Hälfte Mädchen. Die Moral war reichlich brüchig. Nach der Bekämpfung der Burken waren die Geschlechter kaum getrennt. Die 43 Angestellten waren machtlos, die Ordnung aufrecht zu erhalten, aber die wilden Energien der Insassen in nützliche Bahnen zu lenken. Der wirkliche Zustand drang wohl niemals zu den Ohren der Kommission für Kinderfürsorge des Zentralausschusses der Sowjet-Union. Die offiziellen Berichte der Anstaltsleitung waren gewöhnlich günstig. Die größte Mehrheit der Kinder hätte offenbar der Unterbringung in einem Krankenhaus bedurft. Aber nach Untersuchung der Jungens fand nur alle zwei Monate einmal eine ärztliche Visitation statt. Die kleine Folterkammer war überfüllt und jedermann konnte herein und heraus, wie es ihm paßte.

„Gib uns Geld!“ meinte der Kapitän des Flosses, das mittlerweile den Fluß hinuntergetrieben war.

„Einen Rubel?“

„Ne. Zwei Rubel!“

Jeder bekam zwei Rubel und so spazierten sie der Stadt zu, dann wollten sie auf die Walze nach der sonnigen Arim, wo tausende ihresgleichen ungeführt ihr freies Leben führen.

### Bier Jahre spanischer Diktator.

DD. Madrid, 7. Dezember.

Zum vierten Jahrestag der Ernennung Primo de Riveras zum Diktator wurde ihm die Medaille für Arbeit überreicht. Der spanische Ministerpräsident hatte sich in den vier Jahren, während wöhnlich befindet er sich von gegen neun Uhr früh bis spät nach Mitternacht im Gebäude des Präsidiums der Minister oder in seinen Privatbüros im Kriegsministerium. Ministerrat findet in Madrid täglich gegen Abend statt und dauert meist bis nach zehn Uhr. Daran die in den vorhergehenden Sitzungen gefassten Beschlüsse. Wenn man spät nachts, die Theater z. B. schließen in Madrid erst nach Mitternacht, am Palacio de Buenavista, dem spanischen Kriegsministerium, auf dem Heimwege vorbeikommt, sind die Diensträume des Diktators immer noch hell erleuchtet, Kadefahrerordnungen kommen und gehen, Automobile mit schlaftrunkenen Chauffeurs warten auf dem Dienst opfern müssen und oft wird es vier Uhr früh, bis für die in den letzten vier Jahren alt geworden. Zur Zeit des Staatsjüngers General mit dunklem Bart und Haupthaar, neigte infolge der beschaulichen Lebensweise, die damals im spanischen Heere üblich war, etwas zur Korpulenz und führte das Dasein eines echten Sohnes seiner andalusischen Heimat und unbeschwert von den Sorgen der Politik und den Hemmungen eines verantwortungsvollen Staatslenkers. Dann kam der Umsturz, der auch die Lebensweise des Diktators gänzlich änderte. Die schweren Probleme, die das Land während der unglücklichen Feldzug in Marokko haben aus dem Diktator äußerlich einen alten Mann gemacht, wenn er auch seine geistige Elastizität behalten hat. Kopf und Bart sind schneeweiß. Zur Feier des Tages fand um fünf Uhr Empfang verschiedener Diplomaten, Ueberreichung der Auszeichnung an Primo statt.

### Aus Eitelkeit zum Fälscher.

Phantastereien eines „Erfinders“.

Vor dem Großen Schöffengericht Berlin hatte sich der Betriebsdirektor Dr. Max Groß wegen schwerer Urkundenfälschung auf der Flucht zu verantworten. Dr. Groß war im Kriege österreichischer Fliegeroffizier gewesen, hatte dann Chemie studiert und sich im Gebiet der Erfindungen gelegt. Angeblich ist er einer der von Liebig entdeckten Wanderer und einer Birkholz zur Erzeugung von „Stein der Weisen“ und das „perpetuum mobile“ erfunden haben. Zur Ausnutzung seiner Erfindungen hatte er mit einem Dr. E. J. J. eine technische Gesellschaft gegründet. Es kam aber nach einiger Zeit die Differenzen zwischen den beiden Geschäftsinhabern, weil Dr. E. J. J. die Eitelkeit zu zerstreuen, ließ sich Dr. Groß Briefe von Siemens & Halske und Siemens-Schubert drucken und fertigte sich Briefe an, in denen die beiden Gesellschaften ihr lebhaftes Interesse für eine Erfindung zum Patent für 50 000 Mark nebst acht Prozent Gewinn zugesagt wurden. Bei einer Durchsicht der Wohnung des Dr. E. J. J. wurde in einem Handkoffer noch etwa 100 Briefbogen gefunden, die für den Angeklagten geltend, daß er nicht aus Genuß, sondern aus Unbesonnenheit und aus Eitelkeit zu retten. Der Gerichtsarzt Dr. Ewers bescheinigte den Angeklagten als einen Mann, der von einer krankhaft-wichtigerischen Komplexion beherrscht ist, in seinem Tun geleitet werde. Auf Grund des Gutachtens wurde das Gericht nicht an, daß der Angeklagte die Fälschungen des Dr. E. J. J. wegen verübt habe. Er wurde daher nicht verurteilt, sondern nur wegen einfacher Urkundenfälschung zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten Gefängnis verurteilt, welche er bereits durch die Untersuchungshaft nunmehr verbüßt hat.

### Goldtransport von Amerika nach London.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)

J.N.S. Newyork, 7. Dez. Zum ersten Mal seit dem Jahre 1914 ist heute ein Transport amerikanischen Goldes nach London verschifft worden. Die Internationale Acceptancebank hat mit der „Aquintania“ eine Million Dollar in Gold an einen „ungenannten Empfänger“ in London abgefandelt. Obgleich über Zweck und Empfänger keine Einzelheiten bekanntgegeben wurden, wird dem Vorgehen in weitesten Kreisen doch die allgrößte Bedeutung beigegeben.

### Von Rißkabeln angegriffen.

F.H. Paris, 7. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Nach einer Meldung aus Casablanca wurden in der Nähe des Postens der zwei Beni oder eine Abteilung von Rißkabeln des 5. Senegal-Schützenregiments von ausländischen Rißkabeln angegriffen. Ein Sergeant und zwei Senegalesen wurden getötet.

### Sieben Todesopfer des Schneesturmes in Newyork.

II. Newyork, 7. Dez. Im Gebiet der Stadt Newyork sind in dem schweren Schneesturm sieben Personen ums Leben gekommen. Tausende von Schneeschippern sind an der Arbeit.

### Studentenausbreitungen in Großwardein.

Blutige Zusammenstöße.

r. Großwardein, 7. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Aus verschiedenen Teilen Siebenbürgens ferner aus Jassy und Bukarest hatten sich Studenten hier versammelt. Es kam zu Kundgebungen, die in blutige Ausschreitungen ausarteten. Die Demonstrationen richteten sich anfänglich gegen die Juden, nahmen aber später den Charakter antimadjarischer Kundgebungen an. Redaktion und Druckerei der ungarischen Blätter wurden zerstört, ebenso die katholischen Vereinslokale, ferner die Wohnung des Oberrabbiners. Das Lyceum wurde gestürmt, die Einrichtung vernichtet. Führer der Demonstrationen war der Student Celea Codrean, der seinerzeit der Ermordung des Präfekten von Jassy beschuldigt war, aber freigesprochen wurde. Die Studenten haben unter anderem den 19jährigen Studenten und Sohn des ungarischen Schauspielers Magos auf der Straße erschossen, den Besitzer des Parthotels Blutig geschlagen und lebensgefährlich verletzt.

### Selbstmord des früheren Magdeburger Polizeipräsidenten.



Polizeipräsident a. D. Gustav Krüger.

der Schriftleiter der „Illustrierten Reichsbannerzeitung“, hat sich aus unbekanntem Gründen erschossen.

### Die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen.



Ankunft der deutschen Delegation in Warschau.

Gesandter Kauscher (links) und der Delegationsführer Reichsminister a. D. Hermes (rechts) nach der Ankunft der deutschen Delegation auf dem Bahnhof in Warschau. Die in Berlin begonnenen Verhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrages mit Polen werden in Warschau fortgesetzt.

**HALPAUS**

Was soll ich schenken?  
 Etwas besonders Schönes, besonders Gutes! Auch Halpaus Mocca ist besonders gut. - Nachdem wir unser Mischungsprogramm für 1928 bereits in Angriff genommen haben, ist sie noch besser geworden. Mit den zur Verarbeitung gelangenden Provenienzen beweisen wir, daß es am Tabak liegt. -

Prüfen Sie und schenken Sie **HALPAUS MOCCA** die besonders gute... in neuer, noch besserer Mischung als bisher.

ARNAUD

# Soll Deutschland Kolonialpolitik treiben?

Reichsminister a. D. Dr. Bell

Die Zeitschrift „Europäische Gespräche“ widmet ihr in diesen Tagen erscheinendes Dezemberheft der Kolonialfrage. Das Heft enthält 20 Antworten bekannter Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens zu der Frage, ob Deutschland Kolonialpolitik treiben soll. Nicht uninteressant ist zu erfahren, daß eine Anzahl von Abgeordneten die Antwort ausdrücklich mit der Begründung abgelehnt hat, daß sie sich noch kein Urteil gebildet habe. Bemerkenswert ist auch die Antwort einzelner Wirtschaftsführer, daß sie die Frage als eine rein politische ansehen und sich zu einer solchen nicht zu äußern wünschen. Grundsätzliche Bedenken gegen die öffentliche Diskussion der Kolonialfrage unter den gegenwärtigen Umständen sind nur vereinzelt erhoben worden. Aus den sehr beachtenswerten Antworten geben wir mit Einwilligung der „Europäischen Gespräche“ (Verlag Dr. Walther Rothchild, Berlin-Grünwald) die des früheren Reichskolonialministers Dr. Bell wieder.

Wenn ich bei Beantwortung der gestellten Fragen die seit 1919 wiederholte Kolonialschuldfrage ausschalte, so ist dabei die Erwägung maßgebend, daß durch das von uns beigebrachte Material über unsere und der anderen Kulturstaaten Kolonialgebarung, namentlich auch die vom letzten Reichskolonialministerium der Entente vorgelegten einwandfreien Zeugnisse sachkundiger Ausländer, der zur Begründung der öffentlichen Verletzung der vierzehn Wilson'schen Punkte vorgeschickten Beschuldigung, Deutschland habe durch seine Behandlung der Eingeborenen den Anspruch auf Mitwirkung bei der Kolonisation dauernd verweigert und müsse daher durch zivilisatorisch fortgeschrittene Nationen ersetzt werden, nach der heutigen Überzeugung des Auslandes jeder Boden entzogen ist.

Für die Beurteilung und Behandlung des deutschen Kolonialproblems sind in den letzten Jahren zwei Ergebnisse von markanter Bedeutung: Deutschlands Eintritt in den Völkerbund und Deutschlands Sitz in der Mandatskommission. Gewiß bewahren uns herbe Enttäuschungen der Vergangenheit vor optimistischem Zukunftsbild. Aber es ist doch jetzt ein Forum gegeben, vor dem wir als gleichberechtigt und gleichwertiger Faktor keine Gelegenheit verpassen dürfen und werden, unsere berechtigten Kolonialansprüche mit Nachdruck zur Geltung zu bringen. Darüber hinaus dürfte es im gegenwärtigen Zeitpunkt ebenso zwecklos wie bedenklich sein, sich auf konkrete Formulierungen unserer Ansprüche festzulegen. Hier gilt es für die Reichsregierung, ihr diplomatisches Meißerstück zu erbringen und den alten Erfahrungssatz „Politik ist die Kunst des Erreichbaren“ dergehaltn zur Geltung zu bringen, daß wir eine für Deutschlands politische und wirtschaftliche Zukunftsgestaltung möglichst ersprießliche Lösung herbeiführen. Wann dieser Zeitpunkt gekommen sein wird, welche bestimmten Kolonien wir dann für uns beanspruchen sollen, ob wir dabei unbedingt auf der früheren Kolonialhoheit bestehen oder uns aus praktischen Erwägungen — wenigstens einstweilen mit Mandaten begnügen sollen, wird wesentlich abhängen von der Gestaltung der Verhandlungen, der gesamtpolitischen Konstellation und der Entwicklung des Völkerbundes. Nur eins ist jetzt schon zu betonen: uns mit wertlosem, abgelegenen und unwirtschaftlichem Kolonialterritain abspenken zu lassen, das müssen wir unter allen Umständen ablehnen.

Im übrigen wird grundsätzliche Gegnerschaft gegen jede zukünftige deutsche Kolonialpolitik berechtigter Kritik nicht standhalten. Das erste Bedenken, wir könnten dadurch mit anderen Ländern in Konflikt geraten, dürfte im Zeitalter des Völkerbundes doch an unserer Folgelegen Gleichberechtigung mit den anderen Ländern, die auf Kolonialpolitik keineswegs verzichten wollen, scheitern. Das zweite Bedenken, hergeleitet aus „Imperialismus“ oder „Pan-germanismus“ erledigt sich schon durch den Vergleich zwischen dem verhältnismäßig geringen früheren und erst recht dem für die Zukunft in Betracht kommenden deutschen Kolonialbesitz mit der kolonialen Ausbeutung anderer Länder.

Der dritte Einwand, Deutschlands Kolonialbesitz habe sich nicht rentiert, widerlegt sich durch die wirtschaftlichen und finanziellen Feststellungen über unseren in verhältnismäßig kurzer Zeit vollzogenen kolonialen Aufschwung bis Kriegsausbruch. Unser Interesse, aus eigenem Kolonialbesitz einen Teil unserer benötigten Rohstoffe und Nahrungsmittel unter erträglichen Bedingungen zu beziehen und

ein geeignetes Absatzgebiet für unsere Fertigfabrikate zu erhalten, ist ununterbrechbar.

Dem vierten Einwande, daß der gesamten Kolonialgebarung angeht der immer stärker in die Erscheinung tretenden Bestrebungen der Eingeborenen nach Selbständigmachung der Untergang drohe, begegnen zwei Tatsachen: einmal, daß kein einziger Kolonialstaat seine Politik auf solche Erwägungen einstellt, und weiter, daß für derartige Befürchtungen in letzter Linie der für Deutschlands Kolonialinteressen wohl ausschließliche wertvolle Erdteil Afrika, dessen gesamte Kolonialfrage noch immer ungelöst ist, in Betracht kommen würde.

Fünfter Einwand: Deutschland könne angesichts seiner militärischen Ohnmacht Kolonialbesitz nicht mehr schützen. Auch dieses Bedenken wird Deutschlands Stellung im Völkerbund und seiner Zukunftsgestaltung nicht gerecht.

Alles in allem genommen, laute Deutschlands Kolonialparole: frei von überhöchlichem Optimismus und von Ueberspannung unerfüllbarer Ansprüche, aber auch frei von unfruchtbarer Pessimismus, zielklare Wirklichkeitspolitik, gerichtet auf rechtzeitige und tatkräftige Verwertung vaterländischer Interessen.

## Vertrauensvotum für das Memelländische Direktorium.

Im memelländischen Landtag wurde dem neugebildeten Landesdirektorium, das sich betanlich aus einem neutralen Präsidenten, zwei Vertretern der Mehrheitspartei und einem Litauer zusammensetzt, gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten das Vertrauen ausgesprochen. Die Litauer, die nur vier Sitze im Landtag inne haben, trotzdem aber auf Verlangen des litauischen Gouverneurs einen der Direktorenposten in der Landesregierung zugestanden erhielten, enthielten sich eigenartiger Weise der Stimme. Man hält dieses Kompromiß in litauischen Kreisen also annehmend immer noch nicht für weitgehend genug, obwohl die Mehrheitsparteien es von rechts wegen gar nicht nötig hatten, einen Litauer in das Direktorium aufzunehmen. Für das Vertrauensvotum haben also nur die Memelländische Volkspartei und die Landwirtschaftspartei gestimmt. In der Regierungserklärung erklärte der Präsident des neuen Direktoriums, Radziehn, daß das Direktorium fest auf dem Boden der Memellandentation stehe und alle Kräfte zum Wohle des Gesamtstaates einsehen werde. Ferner betonte der Präsident, daß das Direktorium nur in der Zusammenarbeit mit dem Landtag die Gewähr für das Wohl des Memellandes erblicke. Mit dem Vertrauensvotum haben die Mehrheitsparteien zu erkennen gegeben, daß sie das neue Kompromiß anerkennen, obwohl es bisher erst schwere Kämpfe innerhalb der Fraktionen bedurft haben mag, ehe sich alle Abgeordneten mit dieser Regelung einverstanden erklärten. Man hat aber schließlich doch eingesehen, daß man sich wohl oder übel dem Druck der Verhältnisse fügen müsse. Uebrigens ist das Direktorium Radziehn die erste memelländische Landesregierung, die das Vertrauen des memelländischen Landtages besitzt. Alle früheren, völlig litauisch eingestellten Direktorien regierten diktatorisch ohne Landtag. Auch das erste Kompromißdirektorium, mit dem Litauer Simonaitis an der Spitze, besaß nicht das Vertrauen des Landtages, sondern wurde unter dem Vorbehalt daß diese Lösung eine durch den litauischen Gouverneur erzwungene sei, stillschweigend solange im Amt belassen, bis es offensichtlich von seinem Programm abwich und die Geschäfte der Litauer besorgte. Die deutsch-memelländische Presse hat bisher zu der Direktoriums-Bildung nicht Stellung genommen. Ein Zeichen, daß sie der neuen Lösung skeptisch gegenüber steht. Sie darf dies aber nicht zum Ausdruck bringen, da solche Äußerungen von der Zensur kaum geduldet werden. Also schweigt man lieber, was von denen, die die Verhältnisse kennen, besser verstanden wird, als eine laue und gewundene Stellungnahme.

## Europareise des afghanischen Königspaares.

Die bevorstehende Europareise des Königs Aman Allah Chan von Afghanistan mit seiner Gemahlin und großem Gefolge wirft ihr Schatten voraus. Bisher kannte man den Herrscher von Afghanistan ja zwar nur unter der Bezeichnung Emir, aber seit er sich offiziell zu seiner Europareise, die ihn zunächst nach London und Paris führen wird, entschlossen hat, haben ihm die europäischen Zeitungen schnell den Titel König beigelegt, auf solche Weise den Zeremonienmeistern der europäischen Hauptstädte den Weg ebend. Nun gibt es allerdings auf dem Wege bis Europa noch allerlei Hindernisse, die teilweise ebenso komisch anmuten, wie ihre Hintergründe ernsthaft politisch sind. So ist z. B. den Engländern ein böser Strich durch die

Rechnung gemacht worden, indem der König seine ursprünglich geplante Reise quer durch Indien aufgegeben hat, von der man auf britischer Seite eine Erneuerung der afghanisch-englisch-indischen Freundschaft (die noch niemals bestanden hat) erhoffte. Aman Allah wird nur ganz kurz Indien berühren und sogar den Weg von Karatsch nach Bombay zu Schiff machen und somit jeglichen demonstrativen Feierlichkeiten ausweichen. Höchst lächerlich mutet der Grund für diese Programmänderung an, der in der Furcht der afghanischen Königin vor der Seefahrt besteht soll. Sie möchte auf der kurzen Strecke Karatsch bis Bombay erst einmal ihre Seefahrtserfahrungen, um schlimmstenfalls direkt nach Kabul umzukehren. Während diese Begründung von der englischen Presse verbreitet wird, haben aber fündige Köpfe ausgetobelt, daß die französische Gesellschaftin und die rumänische Schneiderin der Königin bereits in Paris vorausgegangen seien. Daraus glauben sie — als Kenner der weiblichen Seele — mit tödlicher Sicherheit schließen zu dürfen, daß die Königin sich unter gar keinen Umständen um einen Aufenthalt in Paris oder in Pariser Modeateliers bringen wird, woraus die die Fadenstückeigkeit der angegebenen Begründung für die den Engländern so peinliche Programmänderung der Route durch Indien erhellt. Tatsächlich dürfte dieses Zwischenpiel keine politische Hintergründe in dem in der letzten Zeit zwischen russischen und litauischen Agitatoren geführten leidenschaftlichen Kampf hinter den Kulissen haben. Wenn schon der König von Afghanistan absolut eine Europareise unternehmen will, so soll er — so argumentierten die russischen Agenten — wenigstens alles vermeiden, was nach einer Betonung angeblicher englandfreundlicher Gefühle ausseht. Die Russen haben einige Urache, derartige Wünsche beräuschigt zu wollen, da tatsächlich ihr Einfluß in den letzten Jahren in Afghanistan sehr erheblich gewachsen, derjenige der Engländer aber eben stark zurückgegangen ist. So muß also die Angst der Königin vor der Seefahrt herhalten, um die politischen Hintergründe nach Möglichkeit zu verschleiern.

## Die neuen Verhaftungen im Elsaß.

F.H. Paris, 7. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters) Die auf der Rheinbrücke verhafteten Baumann, die in der Kälte erklärten getrennt vor dem Untersuchungsrichter, sie hätten keineswegs die Absicht gehabt, sich aus Frankreich nach Deutschland zu flüchten. Baumann habe seine Frau, die in einem Sanatorium in Freiburg krank darniederliege, besuchen wollen, was er seit Wochen regelmäßig getan habe. Köhler seinerseits habe Baumann nur bis Kehl begleiten wollen. An der „Wahrheit“ sei er jedoch als Buchhalter beschäftigt gewesen, doch gab er zu, gegenwärtig eine Wohnung in Freiburg zu besitzen. Der Untersuchungsrichter ließ zweijährige Akten verhehlen, in denen sich die Buchführung der „Wahrheit“ befindet. Unter den beschlagnahmten Papieren befand sich auch ein Film der die Szene vor dem Straßburger Gefängnis anlässlich der Befreiung des Barons Klaus Jörn von Ensch durch die in Deutschland gedrehte Film sollte angeblich der Wahppland im Elsaß dienen.



**FOTOHAUS VEITTINGER**

— Erstes Spezialgeschäft für Liebhabert fotografie —

Karlsruhe Kaiserstr. n. d. Herrenstr. Baden-Baden Luisenstr. 1 am Leopoldplatz

Riesige Auswahl in **Strommisch**

nur erst. Marken zu 10.- 15.- 19.- 22.50 37.- 44.- usw.

Bequeme Teilzahlungen. — Kostentose Anfertigung

## Geschichte vom Hasen, der einen Mord erlebt.

Molchior Vischer (Berlin)

Ein Hase, noch jung und neugierig, war seiner Familie entlaufen. Er hatte sich verirrt, weil Nadelbäume und Moos, Moos und Nadelbäume wechselten. Der Hase kuckte. Es wurde dunkel. Da schleppte sich der Hase noch ein wenig weiter. Dann konnte er nicht mehr. Er streckte die Läufe von sich und schlief. Als der Hase am Morgen erwacht war, sah er Wunderbares: Der Wald war zu Ende. Er selbst lag am Saum. Vor ihm eine weite, weite Ebene, grün und grau und gelb. Und rückwärts lagen die Wolken auf der Erde und schlossen. Menglich drehte sich der Hase um: da war der Wald, der schwarze Wald.

Schnell schaute er wieder auf die Ebene hinaus; sie schien ihm gut, Weiß, Mutter zu sein. Der Wald ist schwarz, der Wald ist böse, der Wald ist ein Mann.

Und seine Blicke haften über das große mütterliche Feld. Da klopfte sein Auge, sein linkes Ohr erschrak und schnellte sich in die Höhe: dort, dort — lag etwas, in der Mitte, breit und wichtig.

Sein Herz klopfte. Er war nicht feige, dennoch überlegte sein kleines Hirn, ob er zurückziehen sollte in die Finsternis des Waldes — der hinter ihm lag wie ein drohendes Ungeheuer — oder ob er auf das fremdartige Etwas zugehen sollte. Seine Beine waren flink; flinker noch seine Neugier.

Da sprang er: hin tief der Hase über die vergrüneten Felder. Größer und größer wurde der Wald. Er unterschied Linien, Gewölbes, dann große Löcher, die wie Wasser glänzten. (Das waren die Glasfenster des Hauses.)

Da hatte der Hase nieder, überlegte und ließ seine Ohren spielen. Sein Herz war noch immer rege; es pochte jedoch schon leiser. Die Augen aber schwammen in einem Meer voll Neugier.

Knapp vor ihm waren hohe Stäbe aufgerichtet; dahinter lag geaderter Erde. Der Hase schlich durch den Zaun, ließ über den frisch aufgemorsten Humus und stand vor etwas Hohem, das öfter, größer und breiter war als ein Baum. Er legte seine Pfoten vorsichtig an und fühlte kalten Stein. Da war ein Einschnitt. Er nahm Anlauf — und mit einem Satz war er drin in dem unbekannten Bereich des Zimmers.

Hier war der Boden weich und rot. Oben war kein Himmel sichtbar; trotzdem glitzerte alles und schillerte. Er sprang — diesmal wohl aus Angst — und stieß an einen Gegenstand, der umfiel und zerbrach.

In Sehnsucht nach der mütterlichen Helde suchte er einen Ausweg. Er fand keinen. So drückte er sich in eine Ecke, hörte auf das Klopfen seines schüchtern Herzens und auf das schnelle Keuchen seiner Lunge. Seine Augen suchten unterdessen und fanden nichts.

Lärm und Geschrei war zugleich wie eine Erschütterung der Erde.

Ein Schlag dröhnte durch die Luft; ein fremdes Wesen, nur auf zwei Füßen gehend, stürzte herein. Keuchen — Gepolter — Rufe — Schreie.

Ein zweites Wesen, dem ersten ähnlich, nur ein wenig größer, sprang herein, schrie schrill — so klang kein Tierlaut —, schnellte auf und preßte dem anderen die Kehle. Das eine drängend, das andere sich sträubend, fielen sie beide hin. Da blühte es in der Luft: In den Fängen des größeren Unwesens sah der entsetzte Hase etwas Vanges, Spitzes, wie der Schnabel eines Spechtes. Es lautete nieder, ein Keuchen, ein Rächeln. Ein schweres Keuchen, das in befreites Aufatmen ausströmte, war zu hören.

Das eine Wesen ließ von dem anderen und richtete sich auf. Der Hase konnte sich nicht bewegen.

Er war gelähmt: Die zwei wilden Augen des Wesens, das kein Tier war, nicht Raubtier, nicht gutes Tier, das ein Untier war, starrten entsetzt und groß aufgerissen in die Augen des Hasen.

Der Hase zitterte. Gerade das war seine Rettung. Sein zitternder Blick hatte plötzlich den gewölbten Einschnitt erhascht. Ein Sprung, bebend zwar, aber doch hoch und weit genug, folgte.

Der Hase lief. Der Hase war weg.

## Die drei Fratellinis erzählen.

Die berühmten 3 Clowns Fratellini erzählen in dem bei Erich Reich, Berlin, erschienenen Buch „Das Leben dreier Clowns“ folgende biblische Anekdoten:

Clowns haben eine abergläubische Angst vor Ärzten. Paul empfand nur einmal einem Arzt gegenüber Sympathie, weil er ihn „nicht zugrunde behandelt“ habe. Zufällig traf er ihn auf einer Gastreise in Rouen wieder. Lebhaftige Begrüßung. Der Arzt: „Lieber J., Sie müssen dieser Tage bei mir frühstücken, ich schreibe Ihnen.“ Und der Brief kommt auch an. Aber — alle drei Brüder J. können ihn nicht entsiffern. Nach einer Stunde Kopfzerbrechen geniale Idee, Paul geht zum nächsten Apotheker. Der wird die Schrift schon entziffern. Der Apotheker: „Bitte wollen Sie einen Augenblick warten.“ Er verschwindet. Nach zehn Minuten kommt er mit einer Flasche zurück: „Macht sehr Franken. Vor jeder Mahlzeit zu nehmen.“

Auf einer Tournee, die die drei Brüder über die Ostsee führte, fiel dem Clown Francois sein Hund, ein schöner russischer Windhund, ins Wasser.

„Kapitän! Mein Hund ertrinkt! Sehen Sie ein Boot aus!“ „Ausgeschossen! Ein Schiff hält nur an, um einen Menschen zu retten. Nicht eines Hundes wegen.“

„Gut! Dann halten Sie Ihr Schiff jetzt an.“ Und Francois glänzender Schwimmer, macht einen Kopfsprung ins Wasser. Er hiebt das Schiff. Das nennt man Tierfreundschaft. —

Albert erzählt: „Das Nebeneinander von Lachen und Tod einer der Reize unseres Berufs sein. Der Einfluß der Lustigkeit bei einer Katastrophe ist gewaltig. Eines Abends, während ein Konzert auftrat, lief eine Flamme an den Rängen entlang. „Feuer!“ Panik. Das Publikum überstürzte das Orchesterpodium, das nur für die Last von zehn Musikern berechnet war.

Wir begriffen unsere Rolle sofort. Wir machten Purzelstöße und schrien: „Nichts! Alles nur ein guter Witz! Witz, herbei gefallen.“ Das Publikum lächelte ein. Zwölf Leute verletzten dem festen wir unsere Komödie fort, — und tatsächlich, das Publikum stufte die Panik war gestoppt.

Als das rätselhafte Feuer gelöscht war, entdeckte man, wie es entstanden war: Die Kasse war leer. Die Gauner hatten einen Bündel Zeitungen angezündet, um eine Panik herbeizurufen.“

Folgendes erzählt Francois: „Unsere Mutter war am Morgen gestorben, und am Abend waren wir in der Arena. In der Übung durch unseren Schmerz führten wir mechanisch unsere Scherze aus — bis zu der Szene, wo einer von uns, durch einen Schlag getötet, „begraben“ wird. Grostes Leidensch, Strohstich auf den Hals, mit Wasser aus einem Stahlfelsen bestrahlt, wird von einem Karnevalsgeselle aus der Manege getragen.“

Als dieser Augenblick kam, fingen wir alle drei an zu weinen. Und unsere Tränen zwischen zwei Kapriolen waren auf der rechten Seite so komisch, daß das Haus applaudierte, als sollten die Balken brechen. Je erwidender unser Schluchzen, um so toller der Applaus — — —

Niederabend Ruth Porita. Nach Niedergruppen von Franz Schubert und Robert Schumann sang Ruth Porita, eine pathische junge Sängerin, drei warm empfundene und gut gefundene Gesänge von Theodor Kunz. Mit besonderer Teilnahme hörte man die Erstaufführung der zehn Kinderlieder von Richard Trunk. Texten von Albert Sengel. Richard Trunk, ein Badener, hat sich als Hauptfach als Liebertkomponist durchgesetzt. Seine Kinderlieder sind ganz reizende Sachen: kurz, einfach, frisch, mit lebendig-anschaulicher Klavieruntermalung. Der Schluß klingt mit dem zwar nicht in zarte Lyrik aus. Ruth Porita, begabt mit einer warmen, großen, aber warm und angenehm klingenden Stimme, hat die Durchbildung letzte ihre starke Musikalität und ihre geschmackvolle Vortragweise und glückliche Art für diese Gaben ein und mit ihrem gut beleuchteten Niederabend einen schönen Erfolg. Sie vogt wirtie als intelligenter Begleiter.

### Das Königs-Teudeum.

Von Hans Franck.

Als Friedrich der Große siegreich aus dem Siebenjährigen Krieg heimgekehrt war, erwartete alle Welt, er werde eine himmelan hallende Jubelfeier befehlen und dem Großen Alliierten, der ihn nicht verlassen, sondern die dunklen Nächte der Niederlagen immer wieder durch das Aufgehen der Siegessonne verschleucht hatte, mit Pauken und Trompeten seinen Dank darbringen. Aber diese Erwartung aller Welt erfüllte sich nicht. Die Tage reichten sich zu Wochen, die Wochen zu Monaten, Februar und März, April und Mai gingen hin, ohne daß der König die Menge für ein Freudenfest vor dem Altar des Herrn zusammenrief.

In der zweiten Woche des Juni jedoch erhielt der königliche Kapellmeister in Berlin, Karl Heinrich Graun, den Befehl, am 18. Juni vor Friedrich in der Hof- und Garnisonkirche zu Potsdam sein Teudeum erklingen zu lassen. „Am Tag von Kollin, zum Gedächtnis an eine Niederlage Gott loben?“ murrte die Menge. Einige laienhafte Klüglinge aber schwelgten: „Welchen würdigeren Tag zum Dankfest konnte Majestät auswählen als den Tag Ihrer ersten ohne Belang gestellten Niederlage?“ — Graun hatte keine Zeit, sich um das Für und Wider der Meinungen, um die Berechtigung und Herrlichkeit des Tages der Siegesfeier zu kümmern. Er probte des Vormittags und des Nachmittags, probte des Morgens und des Abends, probte mit Orchester und Chor, probte die Soli und die Tutti, wie wenn es nicht auf der Welt gäbe als seine Töne. Die sollten in makelloser Reinheit erklingen und das Laudamus die Herzen der vierhundert Hörer, welche die Kirche bis in den dunkelsten Winkel füllten würden, in Höhen hinaustragen, in die sie sich aus eigener Kraft nicht aufzuschwingen vermöchten.

Eine Stunde vor der anbesprochenen Zeit saßen Chor und Orchester vollständig auf den Bänken der Orgelempore. Graun, ein wohlbeliebter Schöpfer, dessen hohe Stirn manchen Ruhmestranz getragen hatte, trat an die gewohnte Brüstung und sah selbstsicher in die leere Kirche hinab. Dann, teils um seiner sich behaglich zehenden Cirkelheit zu schmeicheln, teils um die Kräfte seiner Lobdiner noch über jenes ungewöhnliche Maß hinaus zu steigern, das er während der aufpeitschenden Proben bereits erreicht hatte, hielt er, nachdem er sich wieder umgewandt hatte, mit gedämpfter Stimme folgende Ansprache: Nur noch Minuten, dann werde die Kirche ausgetan und eine Zuhörerschaft sich versammeln, wie sie in gleicher Bedeutung selten ein Chor zu seinen Füßen gesehen habe. Zunächst das Volk. Denn das sei der Rejonanzboden, ohne den keine Feste wahrhaft klingen könne. In die dunklen Seitengänge und hinter die Ausfahrt hemmenden Pfeiler werde es sich begeben, kaum zu erblicken und doch als der mitschwingende, tonerfüllende Laubamus-Körper nicht zu entbehren. Dann die gemeinen Soldaten, Abordnungen aus allen Regimentern des Landes, Grenadiere, Musketiere und Füsiliere, Husaren, Dragoner und Kürassiere, Gesunde und Verwundete. Darauf Korporäle und Leutnants und Hauptleute, immer höher hinauf die Rangleiter. Von je höheren Stufen die hereinretenden herablämen, desto mehr nach vorn würden sich die Bänke füllen. Bis nicht mehr Gruppen in die Kirche einträten, sondern Einzelne: die Generale. Zu ihrem Beschluß Seydlitz und Seiden. Hinter ihnen die Prinzen. Zunächst die der befreundeten Höfe. Ihnen auf dem Fuße folgend die preussischen Prinzen. Als letzte des Königs Bruder Heinrich und der Kronprinz Wilhelm. Alle Bänke gefüllt. Nur eine nicht. Die vorderste. Die wäre ihm vorbehalten, der kaum noch Mensch genannt werden könnte: Friedrich! Der trat nicht in die Fußstapfen der Prinzen! Erst nachdem der Abstand sichtbar geworden sei, der ihm gebühre, schreite er flüchtig in die Kirche. Wenn er auf ihre Schwelle trete, erhebe sich jedermann, von der Armelängigen im Volk bis zu dem königlichen, dem Kronprinzen. Auch sie, Chor und Orchester und Orgelbauer, hätten sich aufrichtend zu erheben. Gleichgültig, ob man sie von unten aus zu sehen vermöge oder nicht. Erst wenn der König sich auf die vorderste leere Bank niedergelassen habe, dürfen die Musiker sich setzen. Schneller natürlich als die Zuhörer in der Kirche. Damit sie für sein Teudeum bereit wären. Denn im selben Augenblick werde er seinen Taktschlag heben. Und dann — dann —

Doch das lasse sich mit Worten nicht sagen. Brauche — er wisse es — mit Worten nicht gesagt zu werden.

Aber Viertelstunde nach Viertelstunde verrann, ohne daß ein Mensch in das Gotteshaus trat. Die Kirchentür wurde nicht aufgetan. Das Volk und die Soldaten, die Korporäle und Offiziere, die Generale und Prinzen traten nicht ein. Graun sah immer wieder auf die leere Kirche. Sah, nicht begreifend, in die Augen der Sänger und Musiker. Sah in sich selbst. Schließlich erklärte Graun den Gewirten: Er habe ihnen eine falsche Schilderung der Siegesfeier entworfen. Gewiß, die Kirche werde, wenn sie begannen, bis auf den letzten Platz gefüllt sein. Mit all denen, die er hergezählt habe. Jedoch nicht als letzter, sondern als erster werde Friedrich kommen. Unbegreiflich, wie er es anders habe sehen können. Wer in dieser Stunde wagen dürfe, vor dem König Gott gegenüberzutreten? Vergessen, was er Falsches gesagt habe! Die auseinandergerissenen Kräfte zusammenzufassen! Schnell! Schnell! Nur noch Minuten, dann —

Beim vorbestimmten Glockenschlag wurde die Kirchentür aufgezissen. Friedrich schritt mühsam herein. Mit dem Stock sich stützend, als ob er auf drei Holzbeinen ginge. Kein Prinz — kein General — kein Offizier — kein Korporal, kein Soldat — kein Bürger folgten ihm. Hinter dem König wurde die Kirchentür von ungeschickten Händen geschlossen. Allein ging Friedrich zu den Holzbanken. Setzte sich auf irgendeine. Nahm den Dreispitz ab. Krallte beide gichtgetrübten Hände um die Kränze seines Stodes.

Graun entsetzt das silberne Taktschlag. Friedrich stieß ungeduldig auf die Steinfliesen des Kirchenbodens. Der kopfschüttelnde Komponist gab mit der leeren Rechten das Zeichen zum Beginn seines Teudeums. Das Vorspiel begann. Ohne Schwung. Nicht frei von Fehlern. Die rissen Graun aus seiner Betäubung heraus. Er schrie sich. Uebermittelte den Instrumenten genauere Weisungen. Schon waren Graun und seine Musikanten da, wo sie beim Beginn sein wollten. Und nun sollten die Menschenstimmen einziehen. Jemand wollte Graun das aufgehobene silberne Taktschlaglein reichen.

## Robbenjagd am Baikal.

„Aufflos“.

Von

F. W. von Gornenburg.

Zwei Monate lang suchten wir schon in Eis und Schnee bei einer Hundetalle die Baikalküste ab. Bergabens. Wir waren schon ganz verzweifelt und nahe daran, die Ringelrobben für ausgestorben zu halten. Da stießen wir endlich, im späten Januar, auf die gesuchte Beute.

Seit Weihnachten war der See vereist, aber erst Mitte Januar hatten wir den nötigen Schneid ausgebracht, weiter hinauszugehen. Wir trauten dem wegen seiner Tücken gefährdeten „heiligen Meer“ nur halb, obwohl das Eiswasser um ein dickes Maß tragfester ist als das Meerwasser. Seitdem Inquill und ich im nördlichsten Alaska anderthalb Jahre lang unter den Eskimos gelebt hatten, konnten wir ein Lied davon singen. Eiswasser trägt schon bei einer Stärke von dreißig Millimetern ziemlich sicher einen, auch zwei Menschen; beim Meerwasser aber ist es selbst bei einer Dicke von achtzig Millimetern noch durchaus ungewiß, wie ein Versuch ausfällt. Dazu ist die eisige müde, niederschlagende Meeresschneise auch noch völlig undurchsichtig.

Eins aber hatten wir bei den Eskimos gründlich gelernt: die Seehundjagd. Nicht die übliche Robbenjagd, sondern eine mehr weibmännliche Art, von unseren Lehmweibern „Aufflos“ genannt. Eine zweite Art, bei der man auf dem Eise die Seehunde beäugert und sie während des Atemholens harpuniert, kam nicht in Frage. Wir wollten uns ohnehin mit einem einzigen Seehund begnügen, um so mehr, als die Tiere schon recht selten zu sein schienen. Zur Ernährung brauchten wir sie ja nicht unbedingt und waren nicht so sehr auf sie angewiesen wie in den Eiswüsten von Alaska, wo lässere schlechte Jagdergebnisse die Gefahr eines nahen Hungertodes in bedenkliche Nähe rücken. Hier lieferten uns die Wälder mancherlei Getreid, und aus den Eishöfen des Sees flachen wir mit dem Bierack nachts bei losender Kälte zu manchen braven Omul heraus.

Endlich hatten wir an der Nordwestküste des Baikals Robben ausgemacht. Gegen zehn Uhr morgens zogen Inquill und ich auf den See, trennten uns aber bald, da jeder für sich allein jagen sollte. Zwei Stunden lang ging es in nördlicher Richtung vorwärts über die tieferschnittenen Fische, zwischen Eisblöcken und Schollen, an schmalen Spalten vorbei, von denen man nie wußte, ob sie sich unter dem Schnee schlossen oder ob nur eine trügerische Decke darüber gespannt war. Da hieß es vorsichtig mit dem Stode das Gelände abtasten, um nicht einmal unversehens zu verfallen.

Die Sonne fand hoch am Himmel und warf blendendes Licht über den See. Kein Laut, kein Vogelruf, kein Strauch, nichts als Eis, Schnee, Sonne und Himmel, so weit der Blick reichte. Nur zur Linken fand das lachende Auge Trost und Halt an den fernen, zerklüfteten Gebirgszügen, die zum Seeufer schwindelnd steil abwärts und manchmal senkrecht, völlig kahle Wände bilden.

Gegen Mittag erblickte ich endlich in der Ferne auf einem Eisblock einen dunklen Punkt. Das Glas zeigte einen in der Sonne sich wohligh rätelnden Seehund. In dessen Nähe lagen auf tieferen Schollen und Schneewehen, drei weitere Tiere. Wenn nicht alles schief ging, würde ich ans Ziel kommen. Die Entfernung betrug vielleicht acht-hundert Meter; so konnte ich unbelagert noch ausrecht weiter gehen. Der Schnee und die tiefen Waldränne sorgten dafür, daß die Tiere mich nicht hörten. Ihr Gesicht reichte kaum weiter als drei- bis vierhundert Meter.

Er wehrte ab: Firtelanz! Mit beiden gehobenen Händen gab er das Zeichen zum Einzug. Und in nachvollenen Tönen schwang es sich zum Herrn aller Herren empor: „Te deum laudamus“ —

Graun kann sich — gewiß, daß alle Fährnisse überwandene sind — nicht enthalten, sich nach seinem Zuhörer umzublicken. Da steht er, daß Friedrich der Große das Gesicht mit beiden Händen bedeckt hat. Sein Kopf, den Händen zu schwer geworden, ist auf die Holzlehne der Vorderbank gesunken. Schluchzen schüttelt seinen Körper. Kein Zweifel: Der König weint. Graun, der nun weiß, daß er einen Zuhörer hat, dem Tausendmalte nicht gleichgültig werden können, reißt alle Kräfte in sich hoch, und reiner, von allem Irdischen nebenschwärzer, als es vor der Menge möglich gewesen wäre, läßt er für den Einen die Töne seines Teudeums aufklingen.

### Durch das höchste Hochland der Erde

Bericht der „Deutschen Zentralasien-Expedition“.

Verlust aller Pferde und Yaks. — Reiche, wissenschaftliche Ausbeute.

Wie schon gemeldet, rückte die Deutsche Zentralasien-Expedition über die chinesische Grenzstation Suicok-Ranul nach Chinesisch-Turkestan hinunter in die Stadt Zarkent. Von hier landete der Expeditionsleiter Dr. Zerkow an den bekannten Bergwäldern Weorowden. Prof. Dr. Fischer, folgendem Bericht der weiteren Reise, der die Strapazen einer Expedition durch das höchste Hochland der Erde anschaulich vor Augen führt.

Zarkent, den 6. November 1927.

Verhältnismäßig wenig Schwierigkeiten bot die Reise von Peh über den 5600 Meter hohen Paß Tschang-ta nach dem wunderbaren See Bangang-tso. Professor Dainellis Beobachtungen konnten wir im großen und ganzen bestätigen, ohne jedoch Spuren einer vierfachen Eiszeit zu finden. Jedenfalls lassen sich aber überall Anzeichen zweier großer Vereisungen feststellen. Am Bangang-See begann dann meine Kartenaufnahme, die ich im Maßstab 1:100 000 bis zum Fluße Kara-Kaschdara durchführte. Insgesamt wurden 19 Längen- und Breiten-Bestimmungen gemacht und in der Gegend des Lenak-ta und Sees Dnap-tso auch etwas trianguliert. Wie früher Sven Hedin, so zogen auch wir von dem letzten Dörfchen Pobraang ins Unbekannte mit 8 Pferden, 31 Yaks (Granzochsen) und 70 Schafen bis zum Plateau Ling-tsch-tang. Am See Sirgh Tschang-mang, dessen Ufer wir als erste Europäer betreten, mußten wir ein Ständlager aufschlagen, da uns, durch die Jahr-

Es galt aber, die Wachsamkeit des Seehundes, der den höchsten Punkt erledigt hatte, zu täuschen und eben — auch ein Seehund zu sein. Da heißt es also, sich auf den Boden legen, die Füße anziehen und sich rückwärts nach Robbenart vorwärts zu bewegen. Bis zu einer Entfernung von zweihundert Metern genügt das; noch ist eine übergroße Vorsicht nicht notwendig.

Dann aber hat das Tier einen bestimmt erpfaßt. Es blieb mir nichts anderes übrig, als alle vorher sorgfältig studierten Bewegungen der Seehunde getreulich nachzuahmen. Langsam kumpelte ich vorwärts, von Zeit zu Zeit einhaltend und sickernd den Kopf hehend. Ich veräumte auch nicht, mir das „Kell“ mit den „Flossen“ zu kratzen; ein Handwerk, das gelernt sein will.

Gut, daß mir keiner zusieht, dachte ich dabei. Ein nichtsahnender Zuhörer mühte sich wägen vor Lachen über das närrische Getue des sonderbaren Mannes im Schnee. Doch war kein Mensch in der Nähe, und ich konnte unbelagert mir weidlich das Kell scheuern. Nun hup-hup, wieder ein raar Sprünge vorwärts. Allmählich wird mir höllisch warm. Wie müde diese blödsinnige Art der Fortbewegung macht, wenn man als Zweibeiner auf die Welt gekommen ist, weiß auch nur jemand, der es selbst ausprobieren und sich dazu ein Schneefeld ausgesucht hat, in dem er über scharfe und hinterlistig spitzige Eisstücke gleitet und sich durch tiefen Schnee winden mußte. Herrgott, denke ich, eigentlich sollst du dich einmal, ein einziges mal nur, richtig austrecken. So recht herzhaft die Kammern und wie geschämten Götter reden. Aber dann leb wohl, Seehund! Ein Sprung vom Eisblock, und er wäre mit Gefolge in sein Mutterloch verschwunden. Also anhalten! Schön weiter Seehundmännchen markieren. Hup! — hup! und wieder ein wenig traten.

Inzwischen bin ich endlich auf fünfzig Meter herangekommen. Eine einzige unvorsichtige und unrichtige Bewegung, und der Kerl ist zum Teufel. Ich habe aber das Gesicht gelernt, und wenn ich auch noch kein Meister darin bin, so habe ich doch kaum etwas zu fürchten. Merkwürdig übrigens, daß das schone Tier nach den ersten Beobachtungen, die es auf zwei- bis dreihundert Meter sehr sorgfältig macht, nur mehr flüchtig auf den Ankömmling achtet. Es weiß, daß ein Seehund naht, das genügt ihm. Keine Gefahr also, er kann weiter schlafen. Er schläft, zwei, drei Minuten, dann ist er wieder wach und sucht vorsichtig das Gelände ab. Inzwischen bin ich auf etwa fünfzig Meter herangekommen. Unsere Eskimoläger schliefen sich zwar oft auf fünf, sogar auf drei Meter heran und schlenderten erst dann dem Tiere die Harpune in den Leib. Das habe ich nie fertig gebracht; dazu gehört wohl die Erfahrung eines ganzen Lebens oder die Vererbung ganzer Generationen.

Vorsichtig schliche ich die Windstetterblüße vor. Der Schuh muß genau zwischen die Fücher gehen oder in den Hintertopf. Auch dann läuft man noch Gefahr, daß die Robbe einen Todesprung, instinktiv nach dem Wasserloch, unternimmt und abgleitet. Dann geht die wertvolle Beute verloren.

Ich liege fast bewegungslos und habe die Büchse vorn. Nun ein sorgfältiges Zielen. Die Robbe wirft sich hoch und stürzt seitwärts vom Eisblock hinunter. Ich springe auf. Blauschwarz verkommen die langgestreckten Körper der drei anderen Tiere in den Wasserlöchern. Wie geistig glänzen die Felle! Aber meine Robbe liegt fest.

Ich stürze auf sie los. Bald darauf höre ich ein grunzendes Stöhnen. Nach einer kurzen Weile taucht mein Freund Inquill auf; er hatte dieselbe Robbengruppe angegangen. Ich freute mich diebisch, denn er hatte als Jäger ohnehin schon mehr Punkte als ich.

Die Robbe war ein schönes, ausgewachsenes männliches Exemplar, leider ohne die für diese Art charakteristische helle Ringelzeichnung auf der Oberseite.

lässigkeit einiger Kulis, am späten Abend alle Pferde durchbrannten. Trotz tagelangen Suchens und Ausleistung vergeblicher Streiftrüppes gelang es aber nicht, die Ausreißer wieder einzufangen. So mußten wir leider zu Fuß weiterziehen, und zwar dauernd in Höhen von über 5000 Meter, was uns aber zum Glück über dem Gipfelhöhe des Montblancs, wurde das Laufen beschwerlicher und wir mußten häufiger ruhen. Aber nicht genug damit! Zu allem Ueberdruß kam dazu noch die Paktrage die! Die durch die großen Strapazen und schlechten Weiden geschwächten Tiere wurden durch eine Seuche dahingerafft. Als wir ein Tier festjagten, fanden wir die Magenwände von Würmern völlig zerfressen. Der Wintermarsch nach dem See At-Sai-schiu (rund 35 Grad nördl. Br.) war daher keine Kleinigkeit und wir mußten einen großen Teil unseres Expeditionsgepädes, das später von einer Hilfstaramane nachgeholt wurde, dort zurücklassen. Die Sorge um Wasser und Weide hat uns nie verlassen. Deshalb mußten wir sobald wie möglich das Oberlaufgebiet des Karakash-darya zu erreichen versuchen. Die Schafe haben sich dabei glänzend bewährt, obwohl sie nach der Paktrage schwer beladen wurden. Unsere Lokalkulis haben teilweise sehr verjagt, am meisten der Karawanenführer.

Unsere wissenschaftliche Ausbeute ist aber trotzdem groß, besonders in geologischer und geomorphologischer Beziehung. Eine unserer wichtigsten Feststellungen bildet die umfangreiche diluviale Vereisung des ganzen durchkreuzten Gebietes. Die Hochplateaus des At-sai-schiu und Ling-tsch-tang in Ghibel bilden demnach regelrechte Inlandeiszentren, wobei die großen west-tibetischen Seen die letzten Ueberreste mächtiger eiszeitlicher Schmelzwässer darzustellen scheinen. Wahrscheinlich bestanden diese Seen aber schon, wie z. B. der Bangang-See, vor der letzten Eiszeit, da hier die Seeterrassen von alten Moränen überlagert werden. In allen Tälern weisen sich ausgedehnte alte Talböden und mächtige Terrassen.

Das Klima ist, wie ja schon aus früheren Reisen bekannt, sehr rauh. Tagsüber, von 10 Uhr morgens bis 7 oder 8 Uhr abends, bliesen starke Westwinde. Anfang September sank nachts das Thermometer sogar schon 16 Grad unter Null, und wir frühstücken im Zelt bei -10 Grad C. Wir machten etwa 300 photographische Aufnahmen. Außerdem wurde, zum erstenmal in diesen weltverlassenen Gegenden, gefilmt. Ich selbst habe auch viel aquarelliert. Sedins Aquarelle sind sehr treffend; schade nur, daß er morphologisch so wenig sah. Mitte Dezember hoffe ich nach dem Märztag in der Wüste Takla-makan aufzubrechen.



## Einheitlichkeit des Duftes

soll das Kennzeichen Ihrer Schönheitsmittel sein! Dieser Forderung genügen die „4711“ Tosca-Kleinodien, die der feine „4711“ Tosca-Duft vereint. Wählen Sie diese, so beweisen Sie, daß Ihre Schönheit Ihrem Geschmack ebenbürtig ist.

Parfum: RM 4.—, 6.—, 11.—; Neue Schmuckflasche RM 5.—, 9.—; Versuchsflasche RM 2.— • Seife: Jetzt auch zu RM 2.—; extra stark parfümiert RM 5.80 • Puder: RM 3.50 • Taschen-Puder: RM 2.25, Einsatz RM 1.25 • Lotions: RM 4.50, 7.—; extra stark RM 11.— • Brillantine: RM 4.— • Tosca-Eau de Cologne: RM 1.80, 3.—

# „4711“ Tosca

Parfum · Seife · Puder · Lotion · Brillantine · Eau de Cologne





W eißlackiert 70/140 Mk. 38.-



Praktisches Weihnachtsgeschenk!

Kinderbetten in Metall u. Holz von Mk. 16.50 an Matratzen . . . . . Mk 9.- 12.50 16.50 Deckbett u. Kissen, Decken, Wäsche

Bettenhaus BUCHDAHL KARLSRUHE — Kaiserstraße 164 — bei der Post

Offene Stellen

Leitung Vertreter für erstkl. Wein, Getreide und Spirituosen gegen hohe Provision gesucht. Angebote u. Nr. 29161 an die Badische Presse.

Vertreter

Suche sofort tüchtigen Friseurgehilfen Otto Lorenz, Friseur, Ammweiler (Wald) Hauptstraße 306. (3745a)

Perf. tüchtige Stenotypistin

für größeres hiesiges Fabrikbüro sofort gesucht. Anwärterinnen zweifelslos. Angebote unter Nr. 29340 an die Badische Presse.

Werbilich

Selbständiges Mädchen, 25 J. alt, erfahren im häuslichen Haushalt, sucht Stellung am liebsten in frauenlos. Haushalt. Dauerstellung in. Angeb. u. Nr. 29725 an die Bad. Pr.

Schönes Büro

Kaiserstraße, part. gem. Keller, elektr. Licht, per sofort billig zu vermieten. Anfragen u. Nr. 29371 an die Badische Presse.

gemeinsamen Haushalt

zu führen evtl. auch als Hausdame. Angebote unter Nr. D. 8125 an die Badische Presse Hil. Hauptpost.

Schönes möbl. Zimmer

in ruhiger, halbfreier Lage, beheizt u. el. Licht, 5 Stücken vom Parkhof, in best. Lage, ist sofort an soliden Herrn oder Fräulein zu vermieten. Vom Zimmer Ausblick über ganz Griesbach. Näheres unter Nr. 29370 an die Badische Presse.

Zimmer

gut möbl., m. el. Licht, 2 Stücken, auf 1. Jan. zu vermieten. (29361) Eisenlothr. 16. part. Keine Manufaktur und möbl. Zimmer per tot. v. m. Dedenweg 36, Gartenstadt-Müppur. (29374)

2-3 Zimmer-Wohnung

mit Bad, entf. Neubau, per 1. Januar 1928, von Geschäftsmann zu mieten gesucht. Miete wird monatlich vorausbezahlt. Angebote unter Nr. 29377 an die Badische Presse.

Kaufmann

der in der Lage ist, eine Anzahl von 1500 bis 2000 A zu stellen, Angebote unter Nr. 29350 an die Badische Presse.

Schneider

auf Großstadt (L. Roden) sucht. Angebote u. Nr. 29381 an die Badische Presse.

Mädchen

das in allen Zweigen des Haushaltes bewand. ist, in Haushaltung in einer Kleinstadt Badens ges. Angebote u. Nr. 29454 an die Badische Presse.

Mädchen

über Frau für vornehm. gesucht. Dr. Feinert, Amalienstr. 33. (29405)

Kunstdünger-Zuttermittel Kohlen

In der Süd- und Vorderpfalz seit Jahren in landwirtschaftl. Kreisen längs Kraft, mit guten Beziehungen zu den einschlägigen Vereinen usw., sucht die Vertretung eines konkurrenzfähigen Großfirmen in oben genannten Kreisen. Angebote unter Nr. 29358 an die Bad. Presse.

Zimmer

gut möbl., m. el. Licht, 2 Stücken, auf 1. Jan. zu vermieten. (29361) Eisenlothr. 16. part. Keine Manufaktur und möbl. Zimmer per tot. v. m. Dedenweg 36, Gartenstadt-Müppur. (29374)

2-3 Zimmer-Wohnung

mit Bad, entf. Neubau, per 1. Januar 1928, von Geschäftsmann zu mieten gesucht. Miete wird monatlich vorausbezahlt. Angebote unter Nr. 29377 an die Badische Presse.

2 od. 1 Zimmer-Wohnung

sucht junges Ehepaar. Preisangebote unter Nr. 29382 an die Bad. Pr. Ende einen Raum zum Einstell. v. Auto

Schlafzimmer

mit Küche u. Bad, v. fa. kinderl. Ehepaar sofort od. 1. Jan. im Zentrum d. Stadt (auch Neubau) zu mieten gesucht. Miete-Vorausz. od. Umzugsvergütung. Angebote u. Nr. 29785 an die Badische Presse.

Damen und Herren

die Privats mit Erfolg besuchen, für In. Patent-Verfahren, Vertriebsverlauf, Täglich Barzahlung. Donnerstag 2-7 (S. 3128) Blücherstraße 16, Economa A. G.

Werbil. Modell

von Kunstmalern gesucht. Bitte Alter und Größe. Strengste Verschwiegenheit. Zuschriften unter Nr. S. 3113 an die Badische Presse.

Stellengeduchte

Selbständiger Tabakwarengroßhändler, 26 Jahre, Privatbankenschule besucht, perf. Stenograph, Kenntnisse in Maschinenarbeit, selbst. Korrespondent, sucht Stelle in Tabakwarengroßhandlung als Korrespondent bzw. Verkäufer in Baden, auch nebenbei. Bader usw. eigene sehr gute Kundenliste, kann evtl. von dort bezieht werden. Gehalt nach Ueberkunft. Angebote u. Nr. 29791 an die Bad. Pr.

Volontär

in kaufmänn. Geschäft. Angeb. unt. S. 3112 an die Badische Presse. Hiltale Hauptpost.

Hochbautechniker

(staatl. gepr. Baumeister) 25 Jahre alt, mit Büro- u. Bauvertr. flottes Gehalt, u. A. in ungel. Stellung, sucht baldmöglichst passende Stellung. Angeb. u. Nr. 29699 an die Bad. Presse.

Bekanntmachung

2-3 Zimmer-Wohnung mit Bad, entf. Neubau, per 1. Januar 1928, von Geschäftsmann zu mieten gesucht. Miete wird monatlich vorausbezahlt. Angebote unter Nr. 29377 an die Badische Presse.

2-3 Zimmer-Wohnung

mit Bad, entf. Neubau, per 1. Januar 1928, von Geschäftsmann zu mieten gesucht. Miete wird monatlich vorausbezahlt. Angebote unter Nr. 29377 an die Badische Presse.

2-4 Zimmer-Wohnung

mit Küche u. Bad, v. fa. kinderl. Ehepaar sofort od. 1. Jan. im Zentrum d. Stadt (auch Neubau) zu mieten gesucht. Miete-Vorausz. od. Umzugsvergütung. Angebote u. Nr. 29785 an die Badische Presse.

Stellent. Krankenschwestern

-Pfleger u. -Pflegerinnen, die sich für vornehme Reise- und Propaganda-Tätigkeit eignen, für dauernd bei hohem Verdienst per sofort gesucht. (29136/11) Meldungen: Donnerstag, den 8. d. M., 6-7 Uhr abends. Rowald-Anlage 6. II.

Beprüfter Schreiner- u. Betriebs-Sachmann und Zeichner

mit reichen Erfahrungen, wünscht sich auf 1. Januar 1928 zu verabschieden. Angebote unter Nr. 29306 an die Badische Presse.

Verretung

Tüchtigen Kaufmann, geübten Alters, sucht zum provisorischen Verant an guteingeführte Privatkundenschaft leistungsfähige Firma der Textilbranche. Evtl. übernimmt Suchender auch Kommissionslager und Verkauf auf eigene Rechnung. Angebote evtl. u. Nr. 29802 an die Bad. Presse

Intellektuelle junge Dame

an selbständiges Arbeiten gewöhnt, bisher in Architekturbüro als Sekretärin tätig gewesen, sucht ähnliche Stellung. Angebote usw. unt. N. 2. 6420 an die Annonc.-Expedit. Friedr. Schab, Duisburg.

Zu vermieten

Großes Zimmer leer (Hirschstraße, Nähe Kaiserstraße) als Büro geeignet, an ruh. Verkehr ohne Kaufmannschaft (so od. 15. Dez. zu vermieten. Angeb. unt. Nr. 29834 an die Badische Presse.

Wertstätten

und Saalräume für jed. Betrieb geeignet, m. Einfahrt, arch. Hof el. Licht, zu vermieten. Angebote unter Nr. S. 3117 an die Badische Presse Hil. Hauptpost.

Wertstätten

Großes leeres Zimmer (so od. 15. Dez. zu vermieten. (29314) Eisenlothr. 21. part.

Wertstätten

Großes leeres Zimmer (so od. 15. Dez. zu vermieten. (29314) Eisenlothr. 21. part.

Bedeutende Zigaretten-Fabrik

sucht zur verstärkten Einführung ihrer Qualitätsmarken bei der Groß- und Kleinkundenschaft seit Jahren gut eingeführten tüchtig. Bezirks-Vertreter für Karlsruhe und Umgebung mit nachweislich guten Erfolgen. Ausführliche Angebote erbeten unter A 3348 an die Bad. Presse. (Diskretion zugesichert.)

Wertstätten

Großes leeres Zimmer (so od. 15. Dez. zu vermieten. (29314) Eisenlothr. 21. part.

Wertstätten

Großes leeres Zimmer (so od. 15. Dez. zu vermieten. (29314) Eisenlothr. 21. part.

Wertstätten

Großes leeres Zimmer (so od. 15. Dez. zu vermieten. (29314) Eisenlothr. 21. part.

Wertstätten

Großes leeres Zimmer (so od. 15. Dez. zu vermieten. (29314) Eisenlothr. 21. part.

Wertstätten

Großes leeres Zimmer (so od. 15. Dez. zu vermieten. (29314) Eisenlothr. 21. part.

Wertstätten

Großes leeres Zimmer (so od. 15. Dez. zu vermieten. (29314) Eisenlothr. 21. part.

Wertstätten

Großes leeres Zimmer (so od. 15. Dez. zu vermieten. (29314) Eisenlothr. 21. part.

Um saubere, schöne und glänzende Möbel, Türen, Fenster, Bilder zu bekommen gebraucht Cedar Politur in Flaschen von 50 S an überall erhältlich

Solider Herr sucht freudl. möbl. Zimmer (best) möbl. m. Klavier, Heizung per 15. Dez. Angeb. m. Preis u. Nr. 29382 an die Badische Presse Hil. Hauptpost.

Fabrikraum. 100-150 am Fabrikraum möglichst mit Anschluss an die bestehende Dampfheizung, elektr. Licht usw. zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 29359 an die Badische Presse

Beamtensfamilie, 4 erw. Personen, sucht für sofort oder später schöne 4 Zimmer-Wohnung mit Manufaktur, in nur gutem Hause West- oder Südweststadt, Kaufwohnung vorhanden. Angebote unter Nr. 29810 an die Badische Presse.

Kelleres Ehepaar sucht per sofort oder später 3-4 Zimmer-Wohnung Angebote unter Nr. 29822 an die Badische Presse.



An den nächsten beiden Sonntagen dem 11. und 18. Dezember 1927 sind die Geschäfte von 11 bis 6 Uhr abends geöffnet

Die Vorbedingung für ein gutes Geschäft an diesen bevorzugten Einkaufstagen ist die Insertion in der in fast jeder Karlsruher Familie gelesenen Badischen Presse

Der kluge Geschäftsmann bringt sich dem großen Leserkreis der Badischen Presse durch eine Anzeige in unseren Freitags-, Samstags- und Sonntags-Ausgaben in Erinnerung

Anzeigen für die Samstag- und Sonntag-Ausgaben erbitten wir möglichst bis Freitag vormittag



### Kostenloser Rosi-Brat-Kursus.

erteilt von  
Bräulein Elio Schmidt, hier.  
in der Lehrküche der Diema Junfer u. Kuh, Siemensstraße 1. Halle-  
Küche der Straßenbahn: Köhler-Krug.  
Dauer: jeweils von 1/2 bis 1/4 Uhr an 2 Nachmittagen.  
1. Kurs 12. und 13. Dezember 1927  
2. Kurs 14. und 15. Dezember 1927  
3. Kurs 16. und 17. Dezember 1927  
4. Kurs 18. und 19. Dezember 1927  
5. Kurs 21. und 22. Dezember 1927.  
Neben der Anleitung und praktischen Handhabung eines Gas-  
herdes zum Braten, Grillen usw. werden auch die erforderlichen Ein-  
regulierungen und Instandhaltungsarbeiten an den Gasgeräten vor-  
geführt.  
Die Teilnehmerinnen - Höchstzahl jeweils 20 - werden gebeten,  
Kleids, Gefäßel, Stiche, Schmitel, Koteletts usw. zur Vertiefung  
mitzubringen. Die fertigen Speisen verbleiben den Kursteil-  
nehmerinnen.  
Anmeldungen an das Stadt-Gaswerk, Gaswerke-Abteilung,  
Kaiser-Allee 11, Verwaltungsgebäude IV, Fernsprecher 6350-3356,  
wo auch nähere Auskunft erteilt wird. (29399)

## UNION-THEATER

**Ab heute!**  
Das erste große, historische Film-  
Monumental-Werk Rußlands

# Iwan der Schreckliche

(Sklaven haben keine Flügel)

Die Tragödie des Erbauers eines  
Flugapparates, eines Deutschen

**Unpolitisch und frei von jeder Tendenz**

Rußland im 16. Jahrhundert

**Belprogramm!** 29439

**Gesellschaft für zeitlichen Aufbau  
Verein Karlsruher Ärzte E. V.**

Montag, 12. Dezember, abends 8 Uhr,  
im Aula-Gebäude der Techn. Hochschule  
(Hörsaal 16, 2. St.) spricht  
der bekannte Psychoanalytiker  
**Dr. C. G. Jung**  
Zürich über  
**Psychoanalyse.**

Mitglieder der beiden Vereine Eintritt  
50 Pfg. Mitglieder der Ges. f. deutsche  
Bildung, der Kantons, des Kfm. Vereins  
erhalten Ermäßigung. Vorverkauf  
ab Donnerstag 8. Dezember, in der  
Geschäftsstelle A. Bielefelds Hofbuch-  
handlung, Marktplatz. (29307)

**Verein der Westfalen.**  
Donnerstag, 8. Dezember 1927, abends 8 Uhr  
im Moninger Gartenhof (29337)

**Lichtbilder-Vortrag:**  
**Winter im Schwarzwald.**  
Alle Landsleute sind freundlichst eingeladen.

**..und abends  
ins Excelsior  
das Kabarett von Karlsruhe**  
Kein Weinzwang Tanz Eintritt frei

**3 SALE**

50 100 150  
Personen fassen meine Säle  
in denen  
Münchener / Moninger  
Badische, Pfälzer und Rheinweine  
offen zum Ausschank kommen.

**Spesekarte lesen.**

**Goldener Adler**  
Telefon 2596 Karlsruherstraße 12

**Wintersport!**  
Allerheiligen-Kloster 620 m ü. M.  
Bahnstation: Oppenau und Ottenhöfen.  
Neue Sprungschanze, 40 Meter Sprung-  
weite, nebst Übungsschanze. Skikurse  
den ganzen Winter über für Anfänger  
und Fortgeschrittene

Mittenmalers Kurhaus G. m. b. H.  
Elektr. Licht - Posthilfsstelle - Pen-  
sion von M. 5.50 an. Wochenendpreis  
M. 6.50. - Prospekt durch die Ver-  
waltung. A459

**Baupläne, Bauleitungen,**  
werden in sachgem. Ausd. u. billiger Berechnung  
von erfahrenem Architekten ausgeführt. Ansch.  
u. Nr. 8. 8. 2129 a. d. Bad. Presse Bil. Hauptpost.

**Sprech-Apparate**

Vox. Prominent Majestrola  
55.- 60.- 75.- 80.- 95.- 120.- 140.-  
Musikalienhdlg. Kaiser-Ecke Waldstr.  
**Fritz Müller**

**Diplomaten-  
Schreibfisch**  
Wiederholer oder mögl.  
portiert, von Privat zu  
kaufen gesucht. Angebote  
unter Nr. 29438 an die  
Badische Presse Bil.  
Küche Hauptpost.

**Club-Garnitur**  
Sofa u. 2 Sessel. Gobel-  
lin o. andere nur neu-  
wertig, zu kaufen gesucht.  
Angebote mit Preis unter  
Nr. 29439 an die Ba-  
dische Presse erbitten.

**Bodenfeschlampe**  
zu kaufen gesucht. Angeb.  
u. Preis unter Nr. 29856  
an die Badische Presse.

**MOTOR**  
mit Öle und Erbau-  
kor, zu kaufen gesucht.  
Schützenstraße 26, II.

**Auto 4 Sitzer**  
zu kauf gef., auch repara-  
turbef. Angebote u. Nr.  
29863 an die Bad. Pr.

**Gebrauchtes  
Motorrad**  
zu kaufen gesucht (Preis)  
Angeb. unter Nr. 8. 8.  
2129 an die Bad. Presse  
Biliale Hauptpost.

**Delgemälde**  
von Winterhalter, Voecht  
sonstiger guter  
Karlsruher Meister, zu  
kaufen gesucht. Angeb. u.  
Preisangebote u. 29829  
an die Badische Presse.

**Stehender  
Dampfkessel**  
(1-2 qm), zu kaufen  
gesucht. Angebote mit  
Preis unter Nr. 29848  
an die Badische Presse.

**Rasch ein gutes  
Bild billig**  
6 Postkarten 6 Mark.  
Hmhauer,  
Kaiserallee 103. (28596)  
Kaufn. bei jed. Bitterung.

**Was muß  
man tun?**

**Wenn man**  
eine Stelle sucht oder zu  
vergeben hat

**Wenn man**  
etwas verloren oder ge-  
funden hat

**Wenn man**  
ein Familienereignis be-  
sammeln möchte

**Wenn man**  
etwas kaufen oder ver-  
kaufen will

**Wenn man**  
Unterricht sucht oder ertei-  
len will

**Wenn man**  
sohnenden Lebenswerb  
zu erlangen wünscht

**Man muß  
inserieren!**

und zwar in der „Badi-  
schen Presse“, die mit  
einer notariell beglaubig-  
ten Zahl von 45 350  
festen Lesern weit an  
der Spitze aller badischen  
Zeitungen steht und durch  
ihre überaus große Ver-  
breitung in allen Bewöl-  
kerungskreisen selbst der  
kleinsten Anzeigen sicheren  
Erfolg bietet.

**Kaufgeluche**

**Gebr. Möbel**  
kauf laufend. (29339)  
D. Gutmann,  
Hindolstr. 12, Tel. 6608.

Suche zu kauf unterhalt.  
**Sekretär**  
Gestl. Offert. an C. E.  
Kirscht, 17, Daxlanden.  
(29362)

**Tausende essen  
täglich mit Vorliebe**

## Drollinger- Brot:

**Schlüterbrot**  
(mit roter Schutzmarke)

**Vollkorn-  
Kommisbrot**  
(mit blauer Schutzmarke)

**Wohschmeckend  
Nährkräftig  
Leicht verdaulich**

**Es gibt keinen Ersatz für  
DROLLINGER'S Vollkorn-  
brote, aber viele gering-  
wertige Nachahmungen!**

Erhältlich  
in allen einsch. Delikatess- und  
Lebensmittelgeschäften in Karls-  
ruhe, sowie an fast allen größe-  
ren Plätzen Badens und der  
Pfalz. Außerdem in sämtlichen  
Filialen der Firma PFANN-  
KUCH & Co. 28622

**P. Drollinger, Brot-  
FABRIK  
KARLSRUHE / RHEINHAFEN**

# Trefzger MÖBEL

## MÖBELKAUF IST REINE VERTRAUENSACHE

Man bevorzuge daher Erzeugnisse, die nicht nur äußerst solide  
hergestellt sind, sondern auch im Preise der heutigen Geldknapp-  
heit durchaus Rechnung tragen

### SEHEN UND VERGLEICHEN!

AUSSTELLUNGEN:  
**KARLSRUHE i. B.  
KAISERSTRASSE 97**

KARLSRUHE · MANNHEIM · FREIBURG · PFORZHEIM  
KONSTANZ · RASTATT · FRANKFURT A.M. UND STUTTGART

**SÜDDEUTSCHE MOBELINDUSTRIE  
GEBRÜDER TREFZGER G.M.B.H., RASTATT**

● 500 Arbeiter und Angestellte ●

**1/1 Geige**  
zu kaufen gesucht. Ange-  
bote mit Preisangaben  
unter Nr. 29813 an die  
Badische Presse erbitten.

**Weinpumpe**  
mit Zubehör nur gutes  
Fabrikat, zu kaufen ge-  
sucht. Angebote mit Preis  
unter Nr. 29844 an die  
Badische Presse erbitten.

**Ich kaufe**  
und zahle gute Preise  
für alte, Kleider, Schuhe  
u. Wäsche, Post, Gemälde,  
Wangel, Werbestr. 21.

Gut erhaltenes  
**Schaufelrad**  
zu kaufen gesucht. Preis-  
angebote mit Preis  
unter Nr. 29855  
an die Badische Presse.

**Mastentoffm**  
Dolländer-Zub. für Glä-  
sige Wägen zu kaufen  
zu te. u. preis. u. u.  
gebote unter Nr. 8. 8.  
2129 an die Bad. Presse  
Biliale Hauptpost.

**Heu und Stroh**  
zu kaufen gesucht.  
Sempermann, Gerwagstr.  
64-66. Tel. 5206. (29399)

**Immobilien**

**la Mehqerei**  
H. Vage, Karlsruhe, 2/5  
Zimmer, Wohnz., 10 000  
bis 15 000 M. Anzahlung  
Rest 5 Jahre unfindbar.  
verkauft l. u. (29423)  
Hadermann, Kriegerstr. 86

**Geschäftshaus**  
im besten Stadtteil, mit  
Zwischenhof, 1. u. 2. Etage  
schon zu vermieten. An-  
gebote unter Nr. 29847  
an die Badische Presse.

**Geschäftshaus  
mit Konditorei  
und Café**  
erste Wertbestände.  
**Etagehaus**  
Zwischenhof, geeignet für  
Verleumdungsgeschäft.  
Angebote unter Nr. 29841  
an die Badische Presse.

**Kunz u. Schmidt,**  
Kaiserstraße Nr. 136, II.  
Telefon Nr. 2598.

**Taglich über 100000 AUFLAGE**

**Neue Leipziger  
Zeitung**

**Taglich über 100000 AUFLAGE**

Enorm billige

# TIETZ HERMANN TIETZ

## Damenhüte

<b>Ein Posten Filzhüte</b> moderne, flotte Formen	5.25	3.75	2.50
<b>Ein Posten Filzhüte</b> Stumpen gesteckt mit Band	8.50	6.75	
<b>Ein Posten Samthüte</b> viele Formen, schwarz und farbig	5.50	4.25	2.75
<b>Baskenmützen</b>	3.50	2.75	

**Modellhüte  
weit unter Preis.**

**Photo-Artier**

## Rausch & Pester

Erbpruzenstr. 3

**Weihnachts-Aufträge**  
Baldigst erledigen.  
Erstklassige Ausführung  
Prompte Bedienung

Sonntag geöffnet von 11 - 6 Uhr

**Bäckerei**

in Karlsruhe, sehr gutes  
Geschäft, ist abzugeben  
für sofort zu verkaufen. Preis  
55 000 M. Anzahl. 10 000  
bis 12 000 M. Angebote  
unter Nr. 29845 an die  
Badische Presse.

**Lederhandlung**  
(Baden mit Nebenraum)  
und tadellos gehender  
Zahnradler sofort ge-  
gen bar zu verkaufen.  
Angebote unter Nr.  
29828 an die Badische  
Presse.

**Waisenhaus  
Weihnachtsbitte.**

Wir beschließen, für unsere Pflanz-  
schule, eine bescheidene Weihnachts-  
feier zu veranstalten. Um diese zu ermög-  
lichen, bitten wir die große Mithatigkeit der  
Gemeinde, in Anbetracht der hohen  
von Liebesgaben bitten.

Zur Empfangnahme ist der Direktor der  
Anstalt - Eiferstraße Nr. 17 - gerne bereit.  
Karlsruhe, den 5. Dezember 1927  
Der Verwaltungsrat des Waisenhauses.

**Bäckerei-Kondit.  
und Kaffee**

eröff. Geschäft, modern  
einrichtung, ist zu ver-  
kaufen. Ausg. 30 000 M.  
Angebote u. Nr. 29784  
an die Badische Presse.

**Sojgüter**  
zu verkaufen.  
Habe im Auftrag meh-  
rere Posten von 20 bis  
50, 1. Verleumdungsgut mit  
70 Morgen, 1 großes Gut  
mit 175, ferner Verle-  
umdungsgut, 2. Verleumdungsgut,  
mit 100 Morgen, 1. Verleumdungsgut,  
Ebenenschiefe. (29357)  
Ankunft erteilt  
**Bernhard Greiner**  
Immobilien,  
Rastatt  
E. Breite Str. Nr. 11.

Bitte verlangen Sie  
meine Spezialität

## Feinst. Deutscher Weinbrand

eigener Abfüllung  
gut und preiswert

**CARL ROTH  
DROGERIE  
TELEFON 6180 6181**

**Säuser**  
14818  
und Geschäfte vermittelt  
R. Aniam, Herrenstr. 38.

**Einfamilien-  
Wohnhaus**  
3 Zimmer, Küche, Bad,  
2 Toiletten, Bogena, reichl.  
Keller sowie Garten, in  
der Umgebung, Kontra-  
ktil-Kreuzerstr., zu ver-  
kaufen. Sofort zu best.  
Anbotes: (29241)  
Gietzmann, Rheinstr. 13  
Telefon 691.

**Der große Erfolg meiner  
Sparwoche**  
ver-plaßt mich dies- u. bis  
zum 11. ds. Mts. zu verlängern

## 10% Rabatt

**Daniels Konfektionshaus**  
Karlsruhe, Wilhelmstraße 36, 1. Tr.  
Ratenkaufabkommen der Badischen Beamtenbank  
Sonntag ab 11 Uhr offen!

**Etagenhaus**  
in bester Stadtlage, be-  
sonders geeignet f. Anz.  
Denkmal etc. für 65 000 M.  
bei 15 000 M. Anzahlung  
zu verkaufen. Angeb.  
29847 an die Bad. Pr.

**Heiratsgesuche**

**Ehe-Vermittlung**  
für best. Stände durch  
best. hoh. Beamt. Büro  
Kaiserstr. 20, II. Telefon  
5974. (293054)

**Weihnachtswunsch.**  
Heirat m. geb. Bräulein in geord. Verh.  
lehnt freibl. rou. Katim. Ende 30 mit 2  
Kindern (mit Kind nicht ausgeh.) Verleumdungsgut  
Zukunft unter Nr. 8. 8. 2108 an die  
Badische Presse Bil. Hauptpost. (Dist. Ehren.)

in nur prima Qualität:  
Cervelatw. 1.70; Salami 1.65; Schinken  
1.90; Dausm. Leberwurst 1.40; Rabschinken 1.40;  
Pierwurst 1.50; Leberwurst 1.70; Salzschinken 1.40;  
m. Speck (24er) 1.10; P. Braten 1.10; ab 1.10;  
von 1/2 Pfund an per Packung oder 1/2  
Sortiments-Paket mit 1/2 Pfund Inhalt frei  
zum Preise von 15 Mark. in nur feinsten  
Ausführung.

**Violen Cello**

Schüler- und Solo-Instrumente  
nur allererste Qualität, mäßige Preise!  
Musikalienhdlg. Kaiser-Ecke Waldstr.  
**Fritz Müller**

**Violen Cello**

Schüler- und Solo-Instrumente  
nur allererste Qualität, mäßige Preise!  
Musikalienhdlg. Kaiser-Ecke Waldstr.  
**Fritz Müller**

### Die Lachserei.

Im vergangenen Monat unternahm Professor Dr. Scheuring vom Biologischen Institut in München eine Studienreise nach dem Oberrhein, die ihn nach den wichtigsten Lachsfangplätzen von Rappel (Kreis Offenburg) rheinaufwärts bis Grenzach führte. Bei dieser Gelegenheit weilte der bekannte Forscher auf dem Gebiete der Lachserei mehrere Tage in Grenzach. Während dieser Zeit widmete er sich eingehenden Untersuchungen über das Alter der hier vorkommenden Lachse und die bisher übliche Befruchtungsmethode. Der Zweck seiner Reise war, grundlegende Änderungen in der bisherigen Methode der Befruchtung der Lachse herbeizuführen, um dadurch eine wesentliche Hebung des gesamten Lachsfischfangs zu erzielen. Bekanntlich haben die staatlichen Fischzuchtanstalten jährlich einen erheblichen Abgang an Fischweibchen (bei der Anstalt in Tiengen beträgt dieser Abgang durchschnittlich jedes Jahr 20 bis 30 Kilogramm von etwa 160 Kilogramm der eingelieferten Eier). Es galt nun, zunächst festzustellen, ob dieser Verlust im Transport zu suchen ist, man brachte deshalb im Gegenlicht zur bisherigen Verpackungsmethode diesmal unbefruchtete Eier in einem Gefäß nach Tiengen zum Versand, wo sie beinahe unbeschädigt ankamen, der Verlust war ganz unbedeutend. Der weitere Verlust, unbefruchtete Eier in die staatliche Fischzuchtanstalt zu bringen und erst dort die Befruchtung vorzunehmen, ist gelungen. Professor Scheuring nahm auch die Eingeweide von im frischen Zustand gefangenen Lachsen mit nach München, um über die Ursachen dieser Krankheiten seine Untersuchungen anzustellen. Die erhaltenden Ergebnisse seiner noch nicht abgeschlossenen Untersuchungen bleiben einer späteren Abhandlung vorbehalten; für heute reicht jedoch fest, daß diese jüngsten Versuche für die künftige Methode der Befruchtung des Lachses ausschlaggebend sein werden. Auf jeden Fall ist mit einer neuen Befruchtungsmethode zu rechnen, was im Interesse der Erhaltung und Hebung der Lachserei nur zu begrüßen ist. Das Alter der Lachse zeigt sich nicht etwa, wie oft irrtümlich angenommen wird, am Gewicht (die Gewichtszunahme bei einigen Exemplaren ist die natürliche Folge einer besseren Entwicklung und ausreichender Ernährung), sondern ist an den Ringen in den Schuppen erkennbar. Professor Scheuring hat bei Grenzach mehrere Lachse festgesetzt, die schon zum zweitenmal ihre Reise von Holland nach dem Oberrhein gemacht haben, was sonst in der Regel nur einmal der Fall ist. Es sind auch nur ganz gesunde Fische, die diese 5 bis 6 Wochen dauernde Reise ein zweites Mal aushalten. Der größte, der in diesem Jahre bei Grenzach gefangenen Lachse erzielte ein Gewicht von 25 Pfund, während unter den früher gefangenen Exemplaren jedes Jahr Lachse mit 30 und 35 Pfund zu finden waren. Professor Scheuring hat im Jahre 1926 eine Reise nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika unternommen, um dort die Lachsereiverhältnisse auf den großen Strömen zum Gegenstand einer Untersuchung zu machen. Die Ergebnisse dieser beinahe ein Jahr dauernden Studienreise will der unermüdete Forscher zum Nutzen unserer heimischen Lachserei auswerten.

## Instandsetzung der Landstraßen in Baden

### Schluß der Aussprache über die Vollage der Landwirtschaft. — Der kommunistische Umzug in Lahr und Friesenheim. — Die Wünsche der Heuberggemeinden.

Zu Beginn der Vormittagsitzung des Badischen Landtages am Mittwoch gab der Präsident den Eingang zweier kurzer Anfragen über den Bau der drei Rheinbrücken bekannt. Darin wird die badische Regierung gefragt, ob sie bereit sei, da die von der Reichsregierung ursprünglich vorgesehenen 12 Millionen Reichsmark gestrichen worden seien, in Berlin dahin zu wirken, daß bei der herrschenden Arbeitslosigkeit diese Summe wieder in den Etat eingestellt und mit dem Bau der drei Rheinbrücken recht bald begonnen werde. Unterzeichnet ist die erste Anfrage von Abgeordneten der Bürgerlichen Vereinigung (Herrmann, von Au u. a.) und die zweite von Frau Fischer-Karlsruhe (Sozialdemokratie), Dr. Glodner (Deutsche Demokratische Partei), Waldeck (Deutsche Volkspartei).

#### In der fortgesetzten Beratung der 4 förmlichen Anfragen über die Vollage der Landwirtschaft,

kam dann die zweite Rednergarnitur zu Wort. Dabei kam der Abgeordnete Joller von der Bürgerlichen Vereinigung auf die Arbeitslosenunterstützung zu sprechen, die bedeutend leichter zu erreichen sei, als eine Unterstützung für durch Unwetter geschädigte Landwirte. Der Vorwurf, die Landwirte seien schwer zum Eintritt in eine Hagelversicherung zu bewegen, treffe nicht zu und werde zu Unrecht erhoben. Die Einführung einer Hagelzwangsversicherung sei sehr zu empfehlen. Sed zum Zentrum betonte, es müsse um die Landwirtschaft wirklich schlecht bestellt sein, wenn der ganze Landtag ihre Notlage anerkenne. Nicht allein durch Hagel und Unwetter habe der Landwirt im letzten Jahre großen Schaden erlitten, sondern auch durch die lange Regenzeit, durch die in mancher Gegend die ganze Ernte zu Grunde gegangen sei; dagegen helfe keine Hagelversicherung. Von der badischen Regierung sei zu erwarten, daß sie die Bestimmungen des Reichsfinanzministers und des badischen Finanzministers wohlwollend auslege. In der Landwirtschaft seien keine Reserven mehr vorhanden. Der dritte Zentrumsredner, Engelhardt, unterstrich die Ausführungen seiner Fraktionskollegen. Nach einigen Bemerkungen eines weiteren Zentrumsabgeordneten (Mann) erklärte der Präsident der Wasser- und Straßenbauverwaltung Dr. Fuchs zu dem Antrag Kühn, es sei in dieser Hinsicht in den Jahren nach dem Kriege schon sehr viel geschehen, es seien 7 Millionen Goldmark dafür aufgewendet worden. Laufende Heftarbeiten seien uralte gemacht worden. In den nächsten Etat werde eine größere Summe für die Korrektur der unteren Kinzig eingestellt. Die Verschärfung der Maß zu beheben, sei eine dankenswerte Aufgabe; es lägen hier bereits verschiedene Projekte vor, die geprüft würden. Das Hochwasser habe der Landwirtschaft geschadet, der Schiffsahrt aber sehr genützt. Bis zum Jahre 1882 wurde infolge der Korrektur des Rheins bei Mittersdorf eine Senkung des Grundwassers von 138 Zentimeter erzielt, bei Maxau eine solche von 144 Zentimeter; die späteren Jahre brachten durch Verletzung im Flußbett Erhöhungen und zwar bei Mittersdorf eine Erhöhung von 22,5 Zentimeter und bei Maxau eine solche von 37 Zentimeter. Durch die Rheinregulierung werden die Schiebemaßen vermindert und dadurch treten dann wieder Vertiefungen ein, die soweit gehen werden, daß man genötigt sein werde, dagegen Maßnahmen zu ergreifen. Andere Länder tun bedeutend mehr in dieser Hinsicht; so habe vor allem Hessen großzügige Anlagen geschaffen. Der Antrag Kühn sei sehr zu begrüßen. Dieser wurde hierauf einstimmig angenommen.

#### Instandsetzung der Landstraßen.

Im Namen des Haushaltsausschusses berichtete der Abgeordnete Gündert über die Mitteilung des Staatsministeriums vom 6. Dezember über Vorausbewilligung von dem Staatsvoranschlag für die Instandsetzung der Landstraßen. Der Haushaltsausschuß beantragte, der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ermächtigen, zur Beschaffung von Schotter- und Pflastersteinen für die Instandsetzung der Landstraßen den Betrag von 1.500.000 RM. vorbehaltlich der Aufnahme in den Haushaltsplan 1928/29 vorläufig zu verausgaben. Das Plenum bewilligte diese Summe ohne Wortmeldung und einstimmig.

#### Das Verhalten der Polizei bei Umzügen.

Der Kommunist Schröder begründete hierauf folgende förmliche Anfrage: „Am 20. November 1927 wurden in Friesenheim die Teilnehmer eines Landausfluges, der anlässlich der Lahrer Revolutionsfeier der Kommunistischen Partei und der Roten Frontkämpfer stattfand, von einem Schupo-Commando auseinander getrieben und mit Gummiknüppeln brutal mißhandelt, wobei auch Frauen und Kinder nicht geschont wurden. Ist der Regierung bekannt, daß dieser Landausflug an Stelle einer verbotenen Stadtdemonstration vom Bezirksamt gestattet war, und welche Strafmaßnahmen gegen die Regierung gegen den brutalen Schupoüberfall zu ergreifen, um inständig sowohl die persönliche Sicherheit der Arbeiterklasse, wie ihre Bewegungs- und Vereinigungsfreiheit zu gewährleisten?“

In der Verantwortung dieser Interpellation gab der Regierungsrat Stod eine atmenmäßige Darstellung der Vorgänge, aus der hervorging, daß keinerlei Anlaß bestand, gegen die Gendarmerie und die Lahrer Polizei einzuschreiten, weil ihnen von den Kommunisten Widerstand entgegengedrückt worden war. Einer von den Roten Frontkämpferbund war, um nur ein Beispiel zu erwähnen, auf eine Mauer gestiegen und hatte etwa folgende Ansprache gehalten: „Genossen, jetzt geht es geschlossen an die Bahn. Wir wollen einmal sehen, wer uns daran hindern kann. Wir leben in der freien deutschen Republik. Hoch lebe die Sowjetrepublik in Rußland!“ Wiederholt

waren nämlich die Führer aufgefordert worden, den Zug aufzulösen. Staatspräsident Dr. Kemele bemerkte in seiner Eigenschaft als Polizeiminister: Die Stadtgemeinde Lahr hat seit einiger Zeit Staatspolizei. Den Anordnungen, die auf Grund der Gesetzgebung durchgeführt werden müssen, wurde seitens der hier in Frage kommenden Personen nicht Folge geleistet. Wenn Polizeibeamte und Gendarmerie in Ausübung ihres Amtes — nicht durch Befehle von der Regierung oder von der Polizeidirektion Lahr, sondern aus eigenem Ermessen — auf einen Widerstand stoßen, wie er hier festgestellt ist, dann kann der Polizeiminister — er kann sein, wer er will — den Polizeibeamten den Vorwurf, ungebührlich gehandelt zu haben, nicht machen, wenn die andere Seite die Ursache dazu abgegeben hat. Wie es bei den Kommunisten gemacht wird, davon will ich Ihnen folgendes Beispiel erzählen: Auf den letzten Sonntag war in Karlsruhe eine Versammlung der Stahlhelmorganisation angefaßt. In der kommunistischen Presse ist dagegen an die vierzehn Tage lang gehetzt worden. Ich habe mir nun im Hinblick darauf am Samstag abend den Zug der Kommunisten angesehen und dabei festgestellt: Musik — Fahnen — Frauen und eine Gruppe freier Kinder dem Zuge voraus. (Zuruf vom Zentrum: „Hört! Hört! Wie in Rußland!“) Dabei die Agitation Tage und Wochen hindurch auf Zusammenstöße mit der Bevölkerung und Frauen und Kinder voraus, damit man ja in moralischer Entwertung machen kann, wie es heute geschieht ist. (Zuruf vom Zentrum: „Freiheit!“) Ich erkläre auf Grund meiner Beobachtungen und der Haltung Ihrer (zu den Kommunisten) Presse und den Ausführungen Ihrer Freunde: Wer die Kinder vorausführt in wohlbewachter Vorhut, der kann nicht in moralischer Entwertung machen. (Lebhaftes Sehr richtig!) Es hat keinen Zweck, sich über diese Agitationsmethode und die Methode des politischen Kampfes der Kommunisten hier zu unterhalten. Selbstverständlich wird auch in Baden, wenn Polizei und Gendarmerie sich ungebührliche Übergriffe haben zu Schulden kommen lassen, gegen sie vorgegangen; Fälle dieser Art haben wir wiederholt gehabt. Ich bedauere jeden Zusammenstoß dieser Art, aber ich muß die Verantwortung ablehnen. Ich halte es für meine Pflicht, den Gesetzen die Achtung zu verschaffen. Ich kann nicht der Beamtenschaft, den Bezirksämtern, der Verwaltung Anweisung geben, von den Kommunisten gewollten Ungehorsam durchgehen zu lassen. Wenn wir das tun, dann lösen wir den Staat auf. Selbst in Rußland kann die Ordnung nur mit Hilfe der Polizei durchgeführt werden. (Eine Besprechung dieser Interpellation wünschte das Haus nicht.)

#### Truppenübungsplatz Heuberg.

Der Zentrumsabgeordnete Martin begründete nun folgende förmliche Anfrage seiner Fraktion: „Durch die Aufhebung des Truppenübungsplatzes Heuberg ist der Bevölkerung der Gemeinde Stetten a. L. M. und Umgebung ein schwerer Schaden entstanden. Die Gemeindevorstände haben Grund und Boden ab und verloren dadurch große Realwerte. Die wirtschaftlichen Nachteile, die den Gemeinden und dem dortigen Geschäftsleben erwachsen, werden durch das Kindererholungsheim bei weitem nicht ausgeglichen. Die Bevölkerung ist der Meinung, es müßte möglich sein, den Truppenübungsplatz als solchen mehr als bisher in Benutzung zu nehmen, ohne Beeinträchtigung des Kindererholungsheims. Was bedeutet die badische Regierung zu tun, um den beschriebenen Wünschen der Heubergbevölkerung entgegenzukommen? Ist die Regierung ferner bereit, bei der Reichsregierung dahin vorstellig zu werden, daß das Reich den Gemeinden den durch die Inflation entstandenen Schaden, im Hinblick auf die ihm abgetretenen Realwerte, wieder gut macht?“

Ministerialrat Jung schloß die Belegung des Truppenübungsplatzes Heuberg in den Jahren 1926 und 1927 mit Truppen der Reichswehr und fuhr dann fort, die badische Regierung habe bei der zuständigen Stelle um Prüfung der Frage ersucht, ob der Heuberg nicht in noch größerem Umfang als bisher von der Reichswehr in Anspruch genommen werden könne. Das Ministerium des Innern habe die Wünsche der Heuberggemeinden dem Reichsfinanzminister befürwortend unterbreitet. Daraufhin habe dieser das Landesfinanzamt Stuttgart beauftragt, das gesamte nutzbare Gelände vom Heuberg den Gemeinden zu überlassen. Dagegen habe das Ministerium des Innern in der Frage der Aufwertung zweimal eine abschlägige Antwort von Berlin erhalten, daher verspreche sich die badische Regierung bei einem abermaligen Vorstelligwerden keinen Erfolg.

Die Heuberggemeinden fanden in den Abgeordneten Duffner vom Zentrum, Großhans von der Sozialdemokratie, Dr. Mates von der Deutschen Volkspartei, Bürckhardt von der Deutschen Demokratischen Partei und D. Mayer-Karlsruhe von der Bürgerlichen Vereinigung warme Fürsprecher für ihre Wünsche, worauf Minister Dr. Kemele darlegte, daß die Zahl der Städte, die eine Garnison wünschen, sehr groß sei, daß man aus militärischen Gründen, d. h. namentlich zur besseren Ausbildung der Offiziere, wieder dazu übergehe, größere Garnisonen zu schaffen, daß der Heuberg als solche erst an vierter oder fünfter Stelle rangiere. Dazu komme, daß der Truppenübungsplatz Münsingen ebenfalls benötigt werden müsse und daß wir eben jetzt nicht mehr soviel Militär hätten, um die beiden Truppenübungsplätze Münsingen und Heuberg so stark besetzen zu können, wie das in Friedenszeiten der Fall gewesen sei und wie das die Heuberggemeinden gerne wünschten.

Nach einem kurzen Schlußwort des Interpellanten Martin wurde die Beratung geschlossen. Damit war die Tagesordnung erledigt. Die nächste Vollversammlung im Plenum findet am Mittwoch oder Donnerstag der nächsten Woche statt.

### Schiedspruch in der Textilindustrie.

Die Verhandlung über die Lohngestaltung der badischen Textilarbeiter fand am Dienstag vor dem Landesrichter, Landrat Stehle, statt und nahm fast den ganzen Tag in Anspruch. Es wurde ein Schiedspruch gefällt, der die Spitzenlöhne der über 25 Jahre alten männlichen Arbeiter von 55 auf 60 S. erhöht. Zugleich erfolgt hinsichtlich der Alforddurchschnittslöhne in den einzelnen Abteilungen neben einer entsprechenden Erhöhung der Brandenlöhne eine Umfäufelung auf die Lohnerhöhung. Das Abkommen ist erstmals kündbar zum 1. September 1928. Die Erklärungsfrist zur Annahme oder Ablehnung des Schiedspruchs läuft bis 31. Dezember 1927.

r. Förl, 7. Dez. (Hohes Alter.) Der älteste Bürger der hiesigen Gemeinde, Schmiedemeister Eduard Bacher, konnte hier in ausgezeichneter Gesundheit seinen 87. Geburtstag begehen.

### Ein großer Schwarzbrennerprozeß.

Landau, 7. Dez. Am Mittwoch begann vor dem Großen Schöffengericht Landau die Verhandlung gegen den Brennerbesitzer Georg Müller aus Landau, dem die Anlage vorwirft, im Jahre 1926 päteftens ab Monat August in größtem Ausmaße mindestens 37.000 Liter Alkohol schwarzgebrannt und in den Verkehr gebracht zu haben. In der Voruntersuchung gab Müller zu, aus wirtschaftlicher Notlage 4000 bis 5000 Liter Alkohol schwarzgebrannt zu haben. Aus dem Erlöse will er seine rückständige Steuerfahndung bezahlt haben.

Neustadt, 5. Dez. (Todesfall.) Im Alter von 85 Jahren ist hier Martin Wehl gestorben. Als Neustädter noch keinen Anschlag an die Eisenbahn hatte, besorgte er im ganzen Neustädter Bezirk die Personen- und Güterbeförderung per Kasse. Seine Fuhrhalterei ließ ihre Wagen bis nach Freiburg und Donaueschingen fahren.

Neumarkt (Amt Ettlingen), 7. Dez. Zu dem schon gemeldeten tödlichen Unfall wird noch weiter mitgeteilt: Am Dienstag früh 5 Uhr wurde im Walde (auf der Landstraße zwischen Bruchhausen und Neumarkt) die Leiche des 30 Jahre alten, taubstummen, ledigen Schmieders Josef Beder aus Bruchhausen aufgefunden. Die Umstände lassen darauf schließen, daß der Tod infolge eines Autounfalls eingetreten ist. Das Auto konnte noch nicht ermittelt werden. Vermutlich hat sich der Unfall in der Zeit zwischen 1 und 5 Uhr nachts ereignet.

Blantenloch, 6. Dez. (Geburtsstagsfeier.) Zu einem schönen Feste versammelten sich die 50jährigen, 18 an der Zahl, am Samstag abend hier, im Gasthaus zum „Acker“, am gemeinam Geburtstag zu feiern. Nicht bloß von hier, auch von auswärts sind die alten Schulbanknachbarn herbeigeeilt. Es war eine wahre Freude, die gegenseitige Liebe und Anhänglichkeit zu sehen. Für die Unterhaltung sorgten die beiden Altersgenossen, Hauptlehrer Fr. Lehmann in Karlsruhe und Otto Seih in Heidelberg, sowie Oberbahnmeister F. F. Heicher in Karlsruhe.

Strümpfwehren, 6. Dez. (Wahl.) Heute verließ Dr. Megeister seinen Ort, um seine neue Kräfte in Durmersheim anzutreten. Wegert hatte das Vertrauen der hiesigen Bevölkerung in hohem Maße gewonnen.

Rehl, 6. Dez. (Verhängnisvolle Verwechslung.) Als heute nachmittag die 35jährige Frau Alice Zimmer in Neudorf Medizin einnehmen wollte, griff sie nach der falschen Flasche und trank im Irrtum Lysol. In hoffnungslosem Zustand wurde die Klermeist ins Strümpfwehren Spital verbracht, wo sie sofort nach ihrer Entlieferung verstorben ist. — Also: Vorsicht mit Arzneiflaschen!

Lahr, 5. Dez. (Vom Tabak.) Die Tabak-Sandblitter wurden am Finken in Mannheim, Bremen und Seelbach verkauft, und bis 60 und in Konnenweier zu 54 bis 56 Mark. Obergut ist noch keines verkauft worden.

Lahr, 7. Dez. (Schwerer Sturz mit dem Rad.) In Burgheim stürzte der 17 Jahre alte Hilfsarbeiter Karl Müller aus Heiligenzell an einer gefährlichen Kurve so unglücklich vom Rade, daß er in bewußtlosem Zustande ins Bezirkskrankenhaus gebracht werden mußte.

Wehr, 7. Dez. (Geistesgegenwart eines Bahnwärters.) Durch die Geistesgegenwart eines Bahnwärters am Uebergang der Straße Schopfheim-Wehr in Wehr wurde vorgehender ein Unglück verhütet. Das Auto der Weinhandlung Philipp in Wehr fuhr in die geschlossene Schranke und blieb darin hängen. In diesem Moment kam der 1/2 Uhr in Schopfheim abgehende Personenzug daher. Der Wärter, ein Kriegsinvalide mit künstlichem Bein, sprang dem Zug entgegen und gab Haltzeichen. Der Führer konnte den Zug vor dem Uebergang zum Stehen bringen.

Rheinfelden, 7. Dez. (Der große Unbekannte.) In Riedmatt wurde ein etwa 25 Jahre alter Mann im Walde aufgegriffen, und weder Ausweispapiere bei sich trug noch sich an seinen Namen und seine Heimat erinnern konnte. Man vermutet — ob mit Recht oder Unrecht — in dem großen Unbekannten einen Verbrecher. Man hat ihn von Stellingen aus zur Ueberwachung seines Geisteszustandes in die psychiatrische Klinik angewiesen.

Gremelsbach, 5. Dez. (Wuchtlos aufgefunden.) Auf der Fahrt an seine Arbeitsstelle in Triberg stürzte der Mechaniker Josef Kienle in einer scharfen Kurve mit seinem Rade, wo er von anderen Arbeitern blutüberströmt und bewußtlos aufgefunden wurde. Sein Zustand ist zwar nicht lebensgefährlich, aber immerhin sehr ernst.

Billingen, 5. Dez. (70. Geburtstag.) Ein auch über Billingen hinaus bekannter Bürger, Konditormeister Albert Cammerer, woch morgen seinen 70. Geburtstag feiern. Bis zur letzten Gemeinderatswahl gehörte er lange Jahre dem Stadtrat an. Auch in Sängerbund bekannt, den er lange Jahre geleitet hat.

Schneidhausen bei Billingen, 3. Dez. (Todesfall.) Hier wurde gestern unser letzter Veteran aus dem Krieg von 1870/71 zu Grabe getragen. Es ist der Landwirt Albrecht Storz, der ein Alter von 78 Jahren erreichte.

Schwäbischhausen (Amt Fullendorf), 7. Dez. (Von der Scheuer gestürzt.) Der Landwirt Melchior Maier stürzte von der Scheuer aus nicht unbedeutender Höhe auf die Tenne herab, wo er bewußtlos liegen blieb. Er hatte einen Schädelbruch erlitten, dem er noch am selben Tage erlag.

**Gebr. Himmelheber A.G. Möbel-Fabrik**  
Kriegsstrasse 25  
dauernd grosse Auswahl  
mustergültiger Zimmer-Einrichtungen  
zahlreicher Einzelmöbel, Beleuchtungskörper etc.  
zu vorteilhaften Fabrikpreisen.



Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 7. Dezember 1927.

Eine Portozwischenstufe für Briefe von 20 bis 50 Gramm.

Der Verband reisender Kaufleute Deutschlands in Leipzig ist beim Reichspostministerium wegen Einführung einer Portozwischenstufe für Briefe von 20 bis 50 Gramm vorstellig geworden.

Zur Ausstellung „Unsere Heimat“. Letzten Sonntag schloß die Ausstellung „Unsere Heimat“ nach vierwöchentlicher Dauer die Pforten.

He. Konzert der Polizeikapelle. Auf die gehaltvollen Konzerte der Polizeikapelle konnte an dieser Stelle wiederholt hingewiesen werden.

Radio auf den Rheinischpfeppern. Auf Anregung des Vereins für Wahrung der Rheinischpfeppern sollen die Rheinischpfeppern mit Radio versehen werden.

Musikalische Abendstunde in der Schloßkirche. Da die Kollekten der musikalischen Abendstunde einem wohlthätigen Zweck bestimmt war, erfuhr sie eine Erweiterung durch Einschaltung musikalischer Beiträge.

Mitgliederversammlung des Melanchthonvereins. Gestern fand hier im Sitzungszimmer des Ev. Oberkirchenrats die Mitgliederversammlung des Melanchthonvereins für Schülerheim statt.

Zusammenstoß. Als gestern nachmittag kurz nach 6 Uhr ein Personentransportwagen die Karlstraße bei der Amalienstraße überqueren wollte, wurde er von dem Poststraßenbahnwagen am rechten Hinterrad angefahren.

Indus Kind

erhält für richtige Zusammensetzung unseres Märchen-Bildes als Belohnung

ein schönes Bild

Um die Freude an unserer Aufgabe zu erhöhen, werden wir noch 10 Prämien in Gestalt besonders schöner Spiele unter den Einsendern der bestausgeführten Auflösungen verlosen.

Ernähre Dich richtig!

Unter obiger Devise stand ein Lichtbildervortrag, den der Homöopathische Verein Hahnemannia Karlsruhe vergangenen Montag abend im großen Hörsaal für Chemie in der Technischen Hochschule veranstaltete.

Der Redner begann zunächst mit einem kurzen historischen Rückblick, der viel zum eingehenden Verständnis des Vortrages beitrug. Von dem Urmenschen, der in wahllosem Futuramenten seiner Nahrung sich zum Pflanzenfresser mit harter Neigung zum Allesfresser ausbildete und hierin zweifellos eine überaus gesunde Ernährungsbasis fand.

Eine Ehrenrangliste für die Offiziere des Beurlaubtenstandes.

Nachdem bereits vor einiger Zeit eine Ehren-Rangliste der ehemals aktiven Offiziere der alten Armee erschienen ist, soll eine solche nun auch für die Offiziere usw. des Beurlaubtenstandes des ehemaligen deutschen Heeres erscheinen.

Wasserstand des Rheins.

Waldshut, 7. Dez. morgens 6 Uhr: 205 Ztm. Schutterdin, 7. Dez. morgens 6 Uhr: 66 Ztm., gefallen 1 Ztm. Aehl, 7. Dez. morgens 6 Uhr: 174 Ztm., geblieben 2 Ztm.

Geschäftliche Mitteilungen.

Eine große Freude bereiten Sie Ihren Angehörigen, wenn Sie ihnen Ihr Bild schicken. Die in Karlsruhe bestbekannte Firma Samson & Co., Kattweidstraße 7, liefert es Ihnen in bester Ausführung zu billigen Preisen.

Voranzeigen der Veranstalter.

Gitarre-Solo-Abend Vloet. Kommen Sie Freitag, den 9. Dezember, wird im Künstlerhaus das letzte Konzert vor der großen Weihnachtspause stattfinden und für viele ein musikalisches Ereignis bringen.

Der Karlsruher Viederfranz, einer unserer anerkanntesten großen Männerchöre, der mit erstem Streben in der Pflege unserer kostbaren Volkskunst, des deutschen Liedes, wertvolle Kulturarbeit leistet.

Kostenloser Volk-Vortrag. Wie im vergangenen Jahre durch die ausgezeichnete Assistentin der Junfer u. Rubner, Fräul. Ellen Schmidt, eine Anzahl kostenloser Kurse über Vorträge und Grillen durchgeführt wurde, sollen auch jetzt wieder auf Drängen vieler Damen neue Kurse stattfinden.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 6. Dez. (Die verlorene Perlenkette.) Eine Dame aus Speyer verlor am 30. November 1925 hier ein kostbares Perlenhalsband von bedeutendem Werte. Trotz großer Zeitungsanzeigen blieb das Halsband verschwunden.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Table with 7 columns: Stationen, Luftdruck in Meeres-Niveau, Temperatur (C), Gestirne, Niederschlag, Schneehöhe cm, Wetter. Rows include Wertheim, Karlsruhe, Baden-Baden, Müllingen, St. Blasien, Heidelberg, Badenweiler.

Allgemeine Witterungsübersicht. Die nördliche Oberrheinische hatte gestern heiteres Wetter, während das übrige Land, abgesehen vom Schwarzwald, meist bewölkt war.

Eine von der Biskapa bis ins westliche Mittelmeer reichende Störung erstreckt sich mit den Ausläufern ihres Regengebietes bis zu den Pyrenäen und zucht heute früh im südlichen Baden stärkere Bedeckung und auf dem Feldberg leichte Regenschauer.

Wetterausblick für Donnerstag, den 8. Dezember 1927: Nach vorübergehender stärkerer Trübung mit leichten Regenschauern, besonders im Südbaden, wieder wechselnd wolfig. Temperaturen wenig verändert.

Luftverhältnisse Wettermeldungen vom 7. Dez. 1927, 8 Uhr vorm.

Table with 6 columns: Stationen, Luftdruck in Meeres-Niveau, Temperatur (C), Wind, Stärke, Wetter. Rows include Augsburg, Berlin, Danzig, Göttingen, Stockholm, St. Petersburg, Tübingen, Weimar, etc.

Hotel Germania advertisement featuring a crown logo and text: 'Jeden Donnerstag abends ab 8 Uhr Gesellschaftsabend mit Tanz. Während der Adventszeit jeden Sonntag ab 8 Uhr ABEND-KONZERT.'

Ihr Bild gut ausgeführt nur bei Beliebttes Weihnachts-Geschenk Kaiserpassage 7

Samson & Co. advertisement with large logo and text: 'Kaiserpassage 7 Vorteilhafte Preise Samson & Co. Telefon Nr. 547'

Dem Rabatt- und Ratenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank e.G.m.b.H.angeschlossen

# Innen, Tzeit, Tzeit

NEUE SPORT-NACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

## Tagung der D.M.S. Änderung der Sportgeetze.

Die Boliverammlung der Deutschen Motor-  
sportgemeinschaft, die am Dienstag in Hannover tagte,  
befaßte sich mit der Änderung der Sportgeetze. Diese wurden auf  
Grund der gemachten Erfahrungen und nach Aussprache mit der  
Obersten Nationalen Sportbehörde den Gesetzen dieser Organisation  
angepaßt. Rein äußerlich kommt dies schon dadurch zum Aus-  
druck, daß für die gleiche Materie auch gleiche Reihenfolge und  
gleiche Paragraphen gelten. Die Lizenzbedingungen erfuhren eine  
wesentliche Vereinfachung. In Zukunft gibt es für Motorräder ge-  
nau wie für Automobile nur noch nationale Ausweise und interna-  
tionale Lizenzen. Den Motorrad-Strassenmeistern  
1927 Sprung-Schöppan, Friedrich-Schöppan, Ernst-Breslau, Soenius-  
König, Heine-München und Rüttchen-Erfelenz wurde mit der Ueber-  
reichung des goldenen D.M.S.-Schildes sowie eines Diploms eine be-  
sondere Auszeichnung zuteil. Die D.M.S. verhängte sodann noch  
einige Strafen wegen Vergehens gegen die Sportgeetze bzw. Dop-  
pelmeldungen, die aber nur geringfügiger Natur waren.

## Schwerathletische Meisterschaftskämpfe im Kraichgau

Am letzten Sonntag fand in Destringen der Vorkampf um die  
A-Meisterschaft des Kraichganes im Ringen statt. Vor  
etwa 300 Zuschauern stellten sich dem unparteiischen Schiedsrichter,  
Kühner-Kellingen, folgende Mannschaften vor: VfK, Malsch (vom  
Fliegen-Bis Schwergew.), Huber, Funfert, Heinzmann, — Bruder,  
Förderer und Hemberger; KSB, „Deutsche Eiche“, Destringen;  
Trautner, Hirsch, Bindchen, Pfeifer, Wittmann, Wager und  
Luker. Wenn VfK Malsch das Leichtgewicht nicht belegen kann,  
muß Destringen im Federgewicht Ersatz einstellen. Der Kampfer-  
lauf war:

Im Fliegengewicht siegte Trautner, Destringen, in 1 Mt.  
durch Eindringen der Brücke. Hart war der Kampf im Bantam-  
gewicht. Bei griffen sofort lebhaft zu. Funfert zog in der 3. Mt.  
Hüftschwung, doch Hirsch befreite sich sofort aus der Brücke. In der  
18. Mt. konnte Hirsch einen Wehrwürfer anbringen, kam aber in-  
folge schlechten Standes zu Fall und mußte sich die Brücke eindrücken  
lassen. Das Federgewicht war der einzige Kampf, der über  
die Zeit ging. H. Malsch, sicherte sich einen Punkt durch Hüft-  
schwung, ging in Defensiv über und legte nach Punkten. Pfeifer,  
Destringen, war im Leichtgewicht kampflös Sieger. Im Mit-  
telgewicht siegte Wittmann durch Eindringen der Brücke. Wager,  
Destringen, im Halbschwergewicht siegte in der 2. Mt. durch  
seitlichen Untergriff mit Eindringen der Brücke. Im Schwere-  
gewicht ergibt sich H. Malsch, bereits in der 1. Mt. Somit stellte  
sich das Resultat 10:4 für Destringen. Der Rückkampf fand am  
11. cr. in Malsch statt. A. J.

## Das Eis-Stadion in Titisee.

Während im Unterland fast vorwiegend neblig, unfreundliches  
Novemberwetter herrscht, hat auf dem Hochschwarzwald die fast täg-  
lich am Firmament stehende Sonne die geringen Schneemengen des  
Vorwinters aufgeschmelzt. Doch nachts herrscht auf Schwarzwaldhöhen  
Frost. Dieser hat nunmehr schon bald drei Wochen das idyllisch im  
Walde gelegene Eisstadion in Titisee mit einer spiegelnden Eisdede  
versehen. Schon bereits am 18. November konnten die Eishockey-  
mannschaften von Titisee ihr Training beginnen und somit die Eis-  
auffaßion des Schwarzwaldes eröffnen. Früher noch, als der Ber-  
liner Sportpalast seine Pforten für den Eislauf öffnete, konnte das  
Eisstadion in Titisee für den Sport freigegeben werden.  
Fast alltäglich finden sich nunmehr die Titiseer Eishockeymannschaften

zum Training zusammen und veranstalten jeden Sonntag  
Trainingswettkämpfe.

Schon im letzten Jahre war das Eisstadion Titisee der Eisplatz,  
der die meisten Eislaufstadien zu verzeichnen hatte. Durch die  
überaus geschickte Lage des Eis-Stadions ist es möglich, daß bei  
normalem Witterungsverlauf die Eisbahn von Ende November bis  
in den März hinein benutzbar ist.

Im kommenden Winter steht das Winterprogramm von  
Titisee verschiedene eishockeyveranstaltungen vor. Fast jeden  
Sonntag ist je nach den Verhältnissen des Eises auf dem Eisstadion  
oder der See-Eisbahn auf dem Titiseer Eislonzer. Am 6. Januar  
findet ein Eishockeywettkampf Süddeutscher  
Mannschaften statt. Für Mitte Januar wird eine Schweizer  
Mannschaft gegen Titisee spielen. Ende Januar soll auf dem Titisee  
ein Pferde- und Schlittenrennen stattfinden. Als sport-  
liche Veranstaltung für die vom 23. bis 26. Februar auf dem Feldberg  
stattfindende Deutsche Eismeisterschaften wird am 21. und 22. Fe-  
bruar in Titisee ein internationales Eishockeywet-  
tkampf stattfinden, zu welchem sich verschiedene an der Olympiade  
in St. Moritz teilnehmende Eishockeymannschaften in Titisee ein-  
finden werden.

Zur Unterhaltung der Wintergäste in Titisee werden mehrmals  
wöchentlich auf dem Eis-Stadion oder der See-Eisbahn Eishock-  
eys veranstaltet. Vieles unterhaltende Spiel, ähnlich dem Curling,  
erfreut sich bei den Gästen einer großen Beliebtheit. Ueber Weih-  
nachten und Neujahr werden verschiedene skisportliche und eishock-  
eysveranstaltungen stattfinden, die nicht nur den Galt unterhalten  
sollen, sondern wo dieser auch mitspielen kann. Ausführliche Winter-  
programme werden an Interessenten kostenlos durch das Kur-  
büro in Titisee versandt.

## Zur Deutschen Eismeisterschaft auf dem Feldberg

23 bis 26. Februar 1928.

Für die Lage der Austragung der Deutschen Eismeisterschaft  
vom 23. bis 26. Februar auf dem Feldberg durch den Skiclub  
Schwarzwald können zahlreiche Orte der Umgebung als Zuber-  
georte vor allem auch für den Haupttag, den 26. Februar, wo um  
11 Uhr das Springen stattfindet, bequem benützt werden, weil natur-  
gemäß in den Höhenhotels, voran Feldbergerhof und Hebelhof, der  
Raum begrenzt ist. Es ist aber anzunehmen, daß, wie man in ein-  
zelnen Nachrichten lesen konnte, die Quartierfrage Schwierigkeiten  
begegne. Das Gegenteil ist richtig, die an sich nicht einfache Quartier-  
frage ist aber dadurch gut gelöst, weil eben seit des Betriebes der  
Dreisamtbahn, welche in der Station Bärenthal-Feldberg den Schau-  
platz der Meisterschaft bis auf sechs Kilometer an die Bahn heran-  
rückt, ein ganzer Kranz umliegender geschlossener  
Ortschaften mit reichen Unternehmungsmöglichkeiten zur Verfügung  
steht. Es kann sogar Freiburg selber gut benützt werden, da be-  
sondere Sportzüge ohne Wagenwechsel direkt in etwa zwei Stunden  
Fahrt bis Bärenthal laufen, so daß man unter Einrechnung von fünf-  
viertel Stunde Wegs von der Station zum Feldbergerhof den Be-  
ginn der Rennen gut erreicht. Weiter stehen aber direkt am Fuß  
des Feldbergs zur Verfügung im Zug der Hölletal die Orte Hinte-  
garten, Titisee, Neustadt und Lengkirch, für Verkehr vom Osten auch  
noch Löffingen und selbst Donaueschingen, im Zug der Dreieisenbahn  
Bärenthal selbst, weiter Altlaschütten, Aha, Schlüssee und See-  
brugg, aus der Richtung Basel Todtnau und Schönau. Alle diese  
Orte sind selbst Bahnstationen und daher sehr bequem gelegen. Hin-  
zu tritt im Süden noch St. Blasien, weiter auch Mengerschwand und  
Bernau, um nur noch einige zu nennen. Soweit es die Schneelage  
erlaubt, wird Postautoverkehr von Bärenthal zum Feldbergerhof  
sowie von Todtnau zum Feldbergerhof oder Hebelhof unterhalten.

andererseits stehen Schlitten zur Verfügung. Standplatz für  
die Deutsche Eismeisterschaft ist ausschließlich der Feldberg  
selber, wie zur Vermeidung von Mißverständlichkeiten erwähnt ist,  
die Umgebungsplätze sind Zubringerorte im Fendelverkehr, wenn  
man so sagen darf.

## Weltmeisterschaft im Eisschnelllaufen.

Der Termin für Davos.

Der Termin für die diesjährige Eisschnellauf-Welt-  
meisterschaft, die dem Internationalen Schlittschuh-Club Davos  
zur Durchführung übertragen wurde, ist auf den 4. und 5. Februar  
gelegt worden. Für den Weltmeister ist noch eine goldene Meis-  
terschaftsmedaille, sowie ein Jubiläumspreis ausgesetzt worden. Vom  
3. bis 6. Februar finden außerdem in Davos internationale Kunst-  
laufen, sowie Paarskilaufen statt. Meldeschluß ist am 28. Januar 1928.

## Ein norwegischer Antrag für St. Moritz.

Der norwegische Eisschnellaufverband hat beim Internationalen  
Eisschnellaufverband beantragt, daß die für jedes Land vorgeschriebene  
Höchstzahl der Teilnehmer an den Eisschnellaufwettkämpfen der Olom-  
pischen Winter Spiele von vier auf acht erhöht werden soll.

## Japans Olympia-Vorbereitungen.

Nach Meldungen aus Tokio sind in Japan die Vorbereitungen  
zu den Olympischen Spielen bereits in vollem Gange. Die in Frage  
kommenden Kandidaten sind ausgewählt und befinden sich in hartem  
Training. Allzu groß fällt die Beteiligung Japans natürlich nicht  
aus, immerhin werden insgesamt 37 Vertreter aus dem fernen Osten  
in die Ereignisse in Amsterdam bzw. St. Moritz eingreifen. Zu  
den Olympischen Winter Spielen in St. Moritz werden  
fünf Skiläufer entsandt, in Amsterdam werden 12 Reichsathleten, 8  
Schwimmer, 5 Ruderer, je drei Tennisspieler und Reiter sowie ein  
Boxer die japanischen Interessen vertreten. — Als erste Trainings-  
gäste sind bereits die japanischen Skiläufer in der Schweiz ein-  
getroffen und haben das Training aufgenommen.

Neue Rodel- und Bobbahn bei Todtnau. Wie verlautet, besteht  
die Absicht am Nordabhange des Hagenborns eine Rodel- bzw.  
Bobbahn zu erstellen die eine Länge von drei Kilometern haben soll.  
Eine Ferienaufzugsbahn von Todtnau zum Hagenborn  
soll ebenfalls eingerichtet werden.

Der Deutsche Hohen-Bund wird sich am Samstag und Son-  
ntag in Berlin mit zwei wichtigen Fragen beschäftigen. Einmal steht  
die Frage der internationalen Beziehungen zur Dis-  
kussion, auf der anderen Seite rückt das Problem „Bund der Vere-  
bände oder Bund der Vereine“ in den Vordergrund.

Im Intern. Kaddball-Turnier in Frankfurt a. M. siegte Wano-  
derlust Frankfurt vor AC. Oberrad und Velo-Club an der Siegf-  
riedstr.

Frankreichs Olympia-Vorbereitungen kommen jetzt langsam in  
Fluß. Da das Außenministerium noch einen Kredit von 1 200 000  
Franken bewilligt hat, stehen den Franzosen jetzt 3 200 000 Franken  
für die Amerikaner Spiele zur Verfügung.  
Südamerika rüstet bereits eifrig für das Olympische Fu-  
ballturnier, das sich zu einer Nachprobe zwischen Europa und  
Südamerika ausgestalten wird. Uruguay hat seine Vertretung nam-  
haft gemacht, die mit wenigen Ausnahmen dieselben Spieler auf-  
weist, die das Pariser Turnier 1924 gewannen.

## Neueingelaufene Bücher und Schriften.

Das Geheimnis des Dreimaurers. Von einem Bruder Meiler.  
(VII und 23 Seiten). Verlag von Ernst Heinrich Moritz (Inb. Franz  
Mittelbad). Stuttgart. Preis 2.50 RM. in Velin geb. 3.50 RM.  
Heftchen von H. Bartels. Nr. 8. 388 Seiten Text, mit 36 Bildern  
und 200 Skizzen. Preis 7 RM. Ganzleinenband 10 RM. Dabstrasse  
14 RM. Verlag von Franz Wagnersche Buchhandlung.  
Bruno Koch. Das göttliche Gesetz. Roman. 214 Seiten.  
Spezialbuchverlag Buchhandlung, Leipzig, 1927. Preis 2.50 RM.  
Ganzleinenband 3 RM. Eine vollständige Darstellung der Stoffe und  
ihrer wichtigsten Anwendungen von Hanns Günther. Unter Mitwirkung  
von Dr. Helmut Kründe. Verlag Dietz u. Co., Stuttgart.  
„Antike und Gegenwart“ ihre Erzeugnisse und ihre Bekämpfung, von  
Dr. Martin Preisler. Mit 4 farbigen Tafeln, 82 Abbildungen und  
einem Vornamensverzeichnis. Mit 4 farbigen Tafeln (VIII und 104 Seiten).  
Preis 2 RM. gebunden 3.50 RM. Verlag von Ernst Heinrich Moritz  
(Inb. Franz Mittelbad). Stuttgart.

# Winter-Ulster zu besonders niedrigen Preisen Rud. Hugo Dietrich

**Harmoniums**  
2 Reg. Mk. 280.—  
9 Reg. Mk. 390.—  
13 Reg. Mk. 440.—  
Frankfurter  
Zahlungsverkehr  
**Lang**  
Kaiserstraße 167.  
Tel. 1973. Salamander-Schuhhaus.  
**Druckarbeiten**  
werden angefertigt in der  
Druckerei & Lithographie

**Stuttgarter Verein**  
Versicherungen jeder Art  
640 000 Versicherungen in Kraft



**Stuttgart-Lübeck**  
Lebensversicherung  
440 Millionen RM. Versicherungssumme

**BITTE BESUCHEN SIE UNS**  
dann werden Sie bald ein überzeugter Kunde!

Die Großzügigkeit unseres Unternehmens kommt Ihnen in Form unserer großen Auswahl, der guten Qualitäten und der niedrigen Preise zugute. Unser modernes Verkaufssystem gestattet Ihnen auch die Anschaffung erstklassiger Qualitätswaren, ohne daß Sie sofort größere Barmittel verausgaben.

**1/6 Anzahlung — 6 Monate Ziel**

Sie zahlen bei uns keinen Pfennig mehr wie jeder barzahlende Kunde

Herren-Ulster - Paletots - Anzüge - Hosen  
Damen-Mäntel Damen-Kleider Damen-Hüte  
Pullover \* Berufskleidung und Herren-Artikel  
HAISS-Smokings

**Confektionshaus**  
**HIRSCHEN G. M. B. H.**  
Karlsruhe, Kaiserstraße 95 Ecke Kronenstraße

**Durlacher**  
kauft man in bekanntester Qualität  
**Fettgänse Mastgänse**  
einzelne Gänseteile  
Gänsefett roh und gar, rein ausgekocht  
Gänselebern  
Ferner prima Rind-, Kalb-, Hammelfleisch u. Aufschnitte u. Würstwaren  
Weihnachtsauftrag erbitte jetzt schon.  
Kaiserstr. 64 Tel. 647

**Qualitäts-MÖBEL**  
Sonderangebot  
Sommer v. d. Feste geöffnet.  
**Möbel - Fabriklager**  
J. Oetzel im alten Bahnhof, Karlsruhe, Stammhaus  
Möbelwerk Reicholzheim (20279) 1872

**Beleuchtungskörper**  
Größerer Posten  
**Schlafzimmer - Ampeln**  
**Kristall-Leuchter**  
**Siehlampen**  
**Drahtkörbe**  
Bedeutend herabgesetzte Preise  
im Laden Kaiserstr. 5, Eing. Durlacherstr.

**Piano**  
freu-saitig, in tadellosem Zustande, an gute Familie zu vermieten  
Gleichen, Gleichenstr. 1. III.  
(S. S. 3132)  
Wer nimmt 6 Wochen langes aktives Mädchen an?  
Künderin an?  
Angebote u. Nr. 29841 an die Badische Presse.

**Kassenschränke**  
Fahrradsänder - Scheerengitter  
liert  
Herrn A. Steiner, Lahr i. B. Tele. 0813  
Kassensch.-Fabr. u. Eisenkonstrukt.-Werkstätten.





# Treffbube ist Trumpf

Von Edgar Wallace  
DEUTSCH VON  
O. M. CALMAN.

15. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Daß die Karte an diesem selben Tage dorthingelegt worden war, hätte er beschwören können. Die Tinte war so frisch, daß sie noch nicht nachgedunkelt war, und als er weitere Nachforschungen in seinem Zimmer anstellte, fand er seine Ansicht durch das Aussehen seiner Schreibmappe bestätigt.

Die Karte war dort getrocknet worden, und die Feder, die darauf lag, war noch feucht.

Darauf ging der Oberst in sein Schlafzimmer und zog Rod und Weste aus. In einer Schublade suchte er und nahm etwas heraus, das wie Holenträger aus leichtem Stoff aussah. Diese ließ er über seine Schulter gleiten und besetzte sie so, daß unter seinem linken Arm ein Pistolenhalter aus grober Leinwand hing. Aus einer zweiten Schublade holte er eine Pistole hervor, nahm das Magazin heraus und prüfte es, ehe er es wieder zurückschob. Alsdann öffnete er die Mündungskappe und klemmte eine Patrone hinein, nachdem er die Mündung sorgfältig geölt hatte. Die Pistole entschuldigend, ließ er sie in den Halfter gleiten und zog Weste und Rod wieder an.

Es war lange her, seitdem der Oberst eine Waffe unter dem Arm getragen hatte, aber seine alte Gewöhnheit war geblieben. Er probierte vor einem Spiegel und war mit dem Resultat zufrieden. Dann steckte er ein Kesperemagazin, das er vorher geladen hatte, in seine weiße Westentasche. Darauf räumte er die übrigen Patronen hübsch ordentlich wieder in ihren Kästen ein, schloß die Schublade und ging in sein Zimmer zurück. Wenn das, was der Polizeipräsident ihm angedeutet hatte, auf Wahrheit beruhte, wenn dieser geheimnisvolle Besucher wegen der Koks-Gregory-Affäre auf ihn lauerte, sollte er warm empfangen werden.

Der Oberst war sonst nichts weniger als feige, aber daß diese unheimlichen Erlebnisse ihn schließlich etwas nervös machten, war nicht zu verwundern. Er zog einen Stuhl an den Tisch heran und setzte sich so, daß er die Tür im Auge behielt, dann nahm er ein Blatt Papier und begann rasch zu schreiben.

Dieser Mann war fast wie ein wandelndes Konversationslexikon, so vielseitig waren seine Kenntnisse. Nicht ein einziges Mal hielt er inne, um in einem Katalog nachzuschlagen. Er schrieb noch immer, als Crewe eintrat. Der Oberst sah auf.

„Sie sind gerade der Richtige“, bemerkte er und reichte ihm drei dicht beschriebene Bogen Papier.

„Was ist das?“ fragte Crewe und las:

Dreiundzwanzig eiserne Bettstellen, dreiundzwanzig Matrassen, dreiundzwanzig — — —

„Was soll das alles bedeuten?“

„Daß Sie sofort nach Tottenham Court-Strasse gehen müssen und den Auftrag geben, daß alle diese Sachen nach Walshbourne-Allee drei geschickt werden.“

„Wollen Sie denn ein Waffenhaus oder so etwas Ähnliches ansichten?“

„Um ganz genau zu sein, brauche ich die Sachen, um eine Klinik einzurichten“, sagte der Oberst bedächtig. „Ich kaufe sie heute vormittag, und morgen will ich die Möbel einstellen. Schicken Sie Lottie nach zu mir. Sagen Sie ihr, sie soll mir drei Frauen vom richtigen Schlag verschaffen. Sie sollen eine Schwernerkrankte, die

nach meiner Klinik kommt, betreuen. Uebrigens, Sie müssen an den alten Bopston telegraphieren, oder noch besser, fahren Sie mit einer Autodroschke zu ihm hin und holen Sie ihn selbst. Er wird wahrscheinlich betrunken sein, aber er ist noch auf der Vergeßliste, und er ist der Mann, den ich jetzt brauchen kann. Fahren Sie ihn direkt nach der Walshbourne-Allee, und vergessen Sie nicht, daß es keine Klinik ist, und nicht meine. Mein Name darf nicht hineingebracht werden. Es ist außerdem vielleicht rassam, Sie verschaffen sich einen Strohhalm, der die Einkäufe beim Möbelhändler besorgt.“

„Wer ist die Schwernerkrankte?“

„Maizie White“, sagte der Oberst kurz. Crewe starrte ihn an. „Ist sie denn verurteilt worden?“ fragte er verwundert. „Ist Maizie verurteilt worden?“

„Nein, wird sie es wohl noch nicht sein“, sagte Boundary, „aber — — —“

Er beendete den Satz nicht, und Crewe, der einstmals ein Gentleman gewesen, aber jetzt ein Schurke war, schluckte etwas hinunter.

### XIII

#### Stafford Kings Liebe.

Maizie White machte sich keine Illusionen. Als sie erfuhr, daß der Detektiv, den sie engagiert hatte, in den Dienst des Mannes übergegangen war, den er auskionieren sollte, wußte sie, daß die Boundary-Kolonie jetzt keine Mittel haben würde, um sie zu vernichten. Sonderbarerweise jedoch schien diese Erkenntnis sie nicht weiter zu beunruhigen, sie äußerte sich auch in diesem Sinne Stafford King gegenüber, mit dem sie im Hotel Palatine zusammen zu Mittag aß. Er aber sah ungewöhnlich nachdenklich aus.

„Warum bleiben Sie in London?“ fragte er.

„Ich muß doch mit meiner Arbeit fortfahren“, sagte sie.

„Und worin besteht Ihre Arbeit?“ fragte er.

„Ich habe es Ihnen schon einmal gesagt“, erwiderte sie. „Ich verjuche, die Güte meines Vaters zu retten. Ich arbeite, um ihn von jedem Mafel befreit zu haben, wenn der Tag der Abrechnung kommt.“

„Sie haben noch nichts von ihm gehört, nicht wahr?“ fragte er.

Sie schüttelte den Kopf, und ihre Augen füllten sich mit Tränen.

„Er ist mir immer ein guter Vater gewesen“, sagte sie, „der beste und gütigste, den es gibt. Es ist schrecklich, zu denken — — —“

Stafford King konnte ihr auch nicht viel helfen. Er wußte besser als sie, wie tief Salomon White in die Affären der Boundary-Kolonie verstrickt war. Wenn die Kolonne jemals zusammenbrechen oder die Polizei durch einen glücklichen Zufall ihrer habhaft werden sollte, war nicht die geringste Hoffnung vorhanden, daß Salomon White seiner Strafe entgehen würde.

„Warum meinen Sie, hat Ihr Vater London verlassen“, fragte er, um dem Gespräch eine andere Wendung zu geben.

Sie antwortete nicht sogleich.

„Ich glaube, es ergreift ihn eine plötzliche sinnlose Angst“, sagte sie schließlich. „Ich war ganz entsetzt, als ich entdeckte, welche Furcht er vor dem Oberst hatte. Boundarys Drohung erschreckte ihn derartig, daß er nicht zu halten war, obgleich ich weiß, er würde sonst sein Leben hingeben, um mich vor Gefahr zu schützen.“

„Was wollen wir aber jetzt mit Ihnen machen?“ fragte Stafford King halb scherzhaft, halb ernst. „Ich kann Sie unmöglich in ganz London frei umherlaufen lassen — ich bin schon sowieso halb wahnsinnig vor Angst um Sie.“

Sie lächelte ihn an.

„Dann täten Sie am besten, mich einzusperrten“, sagte sie leichtsinnig, und er nickte ihr bestätigend zu.

„Ich kenne ein kleines Häuschen in St. Johns Wood, das uns wunderbar als Gefängnis dienen würde“, sagte er. „Es hat zehn

Zimmer und zwei prächtige Badezimmer. Außerdem hat es Zentralheizung, einen großen schattigen Garten, und wenn Sie mir nur gestatten würden, Sie zu einem Standesamt zu bringen — — —“

Sie schüttelte den Kopf.

„Das wäre kein Gefängnis“, sagte sie ruhig und streckte die Hand über den Tisch zu ihm hin.

Er ergriff sie und hielt sie fest.

„Maizie“, sagte er, „du weißt doch, daß ich dich liebe. Ich liebe dich mehr als alles auf Erden.“

Sie schweig.

„Als meine Frau“, fuhr er fort, „würdest du sicher sein, und ich wäre glücklich. Ich habe dich schon schrecklich lange geliebt.“

Sanft entwand sie ihm ihre Hand und schüttelte den Kopf, während ein kleines Lächeln um ihren Mund spielte.

„Aber wohin würde das dich führen, Stafford?“ fragte sie. „Du weißt, daß du mir nicht die Wahrheit sagst, wenn du behauptest, mein Vater wäre — — —“ wieder ätzte ihre Stimme — — —

„nein, nein“, sagte sie, „es würde für deine Karriere vernichtend sein, die Tochter eines Buchhändlers zur Frau zu haben. Ich weiß sehr wohl, was es für dich bedeuten würde, denn ich weiß — ich weiß — ich weiß!“

„Was weißt du?“ fragte er leise.

„Ich weiß, daß meine Bemühungen doch alle umsonst sein werden. Aber trotzdem muß ich damit fortfahren, ich muß einfach, sonst werde ich verrückt. Ich weiß zwar, daß es nichts auf Erden gibt, das meinen Vater reinwaschen könnte, aber ich will mir einreden, daß vielleicht ein Wunder geschehen wird, daß alles Belastende, sogar auch das, was ich gegen ihn weiß, hinweg erklart.“

Er nahm ihre Hand, die sie ihm jetzt ohne Widerstand überließ und hielt sie unter dem Tisch fest.

„Darum wollte ich meinen Abschied nehmen“, sagte er.

Sie streifte ihn mit einem schnellen Blick, dann sagte sie:

„Weil du wußtest, daß deine Karriere dann doch vernichtet wäre?“

Er lächelte.

„Nein, nicht darum allein. Es hätte dir weh getan; darum nur. Sollte etwas dergartiges geschehen, so müßte ich natürlich meinen Abschied nehmen.“

„Und du würdest es dir nie verzeihen.“

„Aber ich wollte eben einem solchen Geschehen zuvorkommen, Liebling. Du mußt der Zukunft ohne alle Illusionen ins Gesicht sehen.“

Das Wort „alle“ tat ihr weh, aber er fuhr fort, ohne es zu bemerken:

„Boundary ist ein Tiger. Wenn er denkt, er hat Grund, dich zu furchen, wird er nicht zucken, ehe er dich in seinen Klauen hat. Ich kann dir nur sagen“, fuhr er eindringlich fort, „daß selbst die Postlei trotz ihrer organisierten Macht und der Unterstützung, die die Gesetze ihr verleihen, machtlos sein kann gegen diesen Mann, wenn er dich zum Ziel seiner Rache bestimmt hat.“

„Ich habe keine Angst“, sagte sie ruhig.

„Aber ich“, sagte er. „Ich habe eine solche Angst um dich, daß es mich manchmal ganz krank macht.“

„Armer Stafford!“ rief sie leise, und es lag ein Ausdruck in ihren Augen, der ihn für vieles andere entschuldigete. „Aber du darfst dich nicht sorgen. Wirklich, wirklich nicht. Ich bin ganz gut imstande, auf mich selbst aufzupassen.“

„Das ist die größte deiner vielen Illusionen“, sagte er halb scherzhaft, halb ärgerlich. „Du bist die sanfteste kleine Maus, die jemals unter die Fingern einer Rache kam.“

(Fortsetzung folgt.)

**STEINWAY**  
Flügel / Piano  
Hamburg — New-York — London  
Höchste Leistung der Klavierindustrie

Der neue kleine Flügel ist jetzt vorrätig!  
Alleinige Niederlage in Karlsruhe:  
**H. MAURER**  
Bekhaus Hirschstr. Kaiserstr. 176 Straßenbahnhaltest.  
Konstruktionsbroschüre bitte kostenlos zu verlangen.  
Zahlungsverleichterung — Umtausch alter Instrumente.

Bevor Sie einen  
**Puppen-Wagen**  
kaufen, betrachten Sie  
meine billigen Preise u.  
Auswahl. 28841  
A. Jürg, Amalienstr. 59  
Sonn tags geöffnet

**Badeöfen und  
Gasautomaten**  
werden durch unsere  
Facharbeiter unt. Garan-  
tie b. billigster Bere-  
chnung in Stand ge-  
setzt. (1739)

**E. Schmidt & Cons**  
Kaiserstr. 209. Habel-  
straße 3. Tel. 6440/6441.

Bitte ansprechen!  
Im Anfertigen von  
Leppuppen,  
Lampenschirmen,  
kunstgewerblichen  
Handarbeiten  
empfiehlt sich bestens  
Mary Kraft  
Kornblumenstraße 1,  
2. Stod. (29062)

Besonders billige  
**Weihnachts-Preise**  
Kauft zeitig — die Auswahl ist jetzt am grössten

Velour de laine-Mäntel mit imit. Pelzbesatz . . . 35.- 29.-	22.-	Wollstoff-Kleider jugendliche Formen mit entzückender Garnierung . 35.- 27.50	19.50
Ottomano-Mäntel mit reicher Plüsch- od. Pelzgarnitur . . . . . 58.- 45.-	32.-	Veloutine-Kleider fesche Fassons, in den neuesten Modefarben . . . . . 58.- 45.-	35.-
Ottomano-Mäntel eleg. Fassons m. Pelzbesatz od. halb auf Damast gef. 95.- 78.-	68.-	Frauen-Kleider reinwoll. Ripse, in großen Weiten und Längen . . . . . 55.- 42.-	29.50
Frauen-Mäntel in großen Weiten, schwarz und farbig . . . . . 48.- 38.-	29.50	Morgenröcke aus warmen Flauchstoffen 14.50 8.50	4.95
Seal-Plüsch-Mäntel tropfenecht, ganz auf Seiden-Damast gefüttert, allerfeinste Qualitäten . . . . . 135.- 115.-	85.-	Fallover und Lumberjacks in größter Auswahl . . . . . 17.50 12.50	7.50

An den 3 Sonntagen vor Weihnachten von 11 bis 6 Uhr geöffnet

Dem Ratenkaufabkommen der Badischen Beamtenbank angeschlossen

**M. Schneider**  
Inh. H. Kahl  
jetzt: Kaiserstr. 209  
zwischen Waldstr. u. Hauptpost  
Modernes Spezialhaus für Damen- und Backfisch-Kleidung

Zum **50** jährigen  
**Geschäftsjubiläum**  
gewähre ich vom 3. bis 10. Dezember auf sämtliche Uhren und Goldwaren 20% Rabatt auf Hausuhren 10% Rabatt.  
Günstige Einkaufsgelegenheit für Weihnachtsgeschenke  
**H. Räßle** Uhrmachermeister  
KAISERSTR. Nr. 215  
- Eingang Karlstrasse -

**UHREN**  
Goldwaren  
Trauringe  
empfehle ich herbst-  
-billig-  
L. Theilacker  
Uhrmacher, Gefellstr. 27,  
gegenüb. Cafe Halle.

Photographie  
Telefon 2420  
**Olga Klinkowström**  
Kaiserstraße 243, nächst d. Kaiserplatz  
Portraits — Postkarten  
Vergrößerungen, Gruppen  
Weihnachts-Aufträge baldigst erbeten.  
Sonntags geöffnet von 11—5 Uhr

**J. Langs Buchdruckerei**  
Telefon 5622 / Waldstraße 13  
fertigt  
Geschäftsbücher u. Liniaturen  
jeder Größe und Ausstattung

**Baumwoll-Waren**  
für Weihnachten  
Damaste  
in allen Preislagen  
Halbtinten  
in allen Breiten  
Handtücher  
Borchent  
Haustuch  
Hemdentuch  
Bettuchbibel  
empfehlen in großer Auswahl  
**Wilh. Braunagel**  
Herrenstraße 7 29868

Gelenk-Puppe,  
gute Ausführung, 54 cm  
lang, 3,45 Mark. (28154)  
Puppenstint  
Frida Schmidt,  
Kaiserstraße Nr. 100  
bei der Herrenstraße.

**Puppenzimmer-  
und  
Pupp.-Küchentapet.**  
in biegsamer u. modern-  
ster Ausführung. Preis-  
richtungen. (281456)  
Sebastian Wund,  
Tapezierer,  
Geffelstr. 55. (281456)

Damenstrümpfe Kaschmirwolle mit Hochl.u. Doppelschleife Paar 2.70  
Herrensocken Kaschmirw. m. Hoch- fers u. Doppels. Paar 1.85  
Damenschluphosen Wolle mit Seide 2.70  
Ein großer Posten Partiewaren in Wäsche, Trikotagen und Strümpfen zu billigsten Preisen.  
**M. Böckel**  
Kurz-, Weiß-, Wollwaren  
23 Leopoldstraße 23  
Gegenüber der Diakonissenkirche.

**Umzüge**  
mit Auto und Bahn.  
prompt und billig.  
Derm. Schultis,  
Amalienstraße 12,  
Tel. 5582. (26971)

**WITMER**, Tapeziergeschäft  
10 Minuten vom Hauptbahnhof, Taubstr. 15  
Weihersiedlung



# Pelzwaren!

Ich liefere gegen 12 bis 16 Monate Kredit prachtvolle Mäntel u. Jacken in Persianer, Bisam Nutria, Fohlen, Biberette und Seal-Elektrik, sowie Füchse, Wölfe und Skunks, Kragen und Schals für jeden Geschmack von den billigsten Preisen an in eleganter Ausführung.

## Mein Verkaufssystem

Bequeme Monatsraten ab 1. Januar 1928 bei sofortiger Abgabe der Pelze.

Die Lieferung auf Ratenzahlung erfolgt an alle Festangestellten, städt. und staatliche Beamte, Aerzte, Lehrer Angestellte in sicheren Stellungen und selbständige Kaufleute.

Ausweis-papiere usw. unerlässlich, daher mitbringen!

## Pelzmoden Schmachtenberg

Hauptgeschäft: Köln. Filialen: Hamburg, Dortmund, Essen, Düsseldorf, Koblenz, Stuttgart, München.

Filiale Mannheim M 5, 8

— Eingang Schloßhotel —  
(Geschäftsführer Toni Strube)

Die Bahnfahrt von Karlsruhe nach Mannheim 3. Klasse wird vergütet und beim Einkauf vom Kaufpreis in Abrechnung gebracht.

### Zu verkaufen

Gebrauchte Arbeitsstische 14 Stüd. verschiedene Größen, abzugeben. Oberfeldstraße 3.

### 2 neue Geldschränke

wegen Umzug ganz billig abzugeben. Angebote unter Nr. 29377 an die Badische Presse.

### Rührschüssel m. Schüssel

mit 22 H., zu Nr. 2309 Rindheimerstr. 14, part.

### Diwan, mod. geard.

billig zu verk., (2313) Essenweinstr. 21, part.

### Ein Selbstkocher

Deconom (3 Löcher), 1 Heberzieher, wie neu, 1 geard. Tischlampe, preisw., zu verk., (2314) Essenweinstr. 21, part.

### 3 Leberne Klubsessel

wie neu, 1 geard. Tischlampe, preisw., zu verk., (2314) Essenweinstr. 21, part.

# Ein ideales Weihnachts- Geschenk

Die Taschen-Atlanten  
der Badischen Presse  
**WISSEN IST MACHT!**  
Geographisches Wissen ist Weltmacht!  
Bausteine zu ihr:

**TASCHENATLAS TASCHENATLAS  
VOM DEUTSCHEN DER GANZEN  
REICH WELT**

Aus dem „Taschen-Atlas vom Deutschen Reich“  
Außer 24 Doppelkarten in Kupferstich 120 Seiten geographisch-statistische Nachweise / Flächeninhalt u. Bevölkerung / Alphabetisches Ortsverzeichnis / Verkehrsangaben / Orts- u. Stadtbevölkerung / Abgetretene Gebiete / Ehemalige Schutzgebiete.  
Aus dem „Taschen-Atlas der ganzen Welt“  
Außer 24 Doppelkarten in Kupferstich 96 Seiten geographisch-statistische Nachweise für jeden Erdteil / Größenzahlen der Erde / Fläche und Tiefe der Meere Meerengen / Bevölkerung der Erde / Währungen / See- und Landverkehr.  
Vorzugspreis RM. 3.— für jede Ausgabe.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie durch den Verlag der Badischen Presse, Karlsruhe, Lammstraße Ecke Zirkel, durch die Zweiggeschäftsstellen Kaiserstraße 148 (gegenüber Hauptpost) und Werderplatz 34a. Bestellungen nehmen ferner unsere bekannten Agenturen, Träger und Verkäufer entgegen. Der Versand nach auswärts erfolgt gegen Einsendung von Mk. 3.15 bzw. Mk. 6.30 für beide Ausgaben einschl. Porto und Verpackung) Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 8359.

### Bestellschein

#### An die Badische Presse, Karlsruhe

Ich bestelle hiermit: \*1 Taschenatlas vom Deutschen Reich zum Preise von Mk. 3.— \*1 Taschenatlas der ganzen Welt zum Preise von Mk. 3.—  
\*Beide Ausgaben zum Preise von Mk. 6.— (nach auswärts zuzügl. Porto Mk. 3.15 für 1 Ausgabe und Mk. 6.30 für beide Ausgaben).  
\*Der Betrag ist durch Nachnahme zu erheben — ist auf Postscheckkonto Karlsruhe 8359 einbezahlt.

Name: ..... Ort: .....  
Straße ..... Haus-Nr. ....  
\*Nichtgewünschtes bitte streichen

# Viele Eltern fragen sich jetzt: Was schenke ich meinen lieben Kleinen?

In erster Linie soll man natürlich das Praktische und Nwendige schenken — den Kindern und sich selbst die Freude bereiten, die das Bewusstsein guter und preiswerter Kleidung verschafft

1 Barchent Spielhöschen schöne Farben, Größe 40	2.85	1 Barchentkleidchen dunkle Farben, Länge 45-50 cm	1.35
1 blauer Einknöpi -Anzug weißer Kragen, bunte Schleife Größe 50 und 55	4.95	1 nettes kar. Kleidchen hochgeschl., langer Arm, Gr. 45	1.95
1 roter Einknöpi-Anzug Hose gefüttert, weiß Perlmutterknöpfe, Tressengarn, Gr. 50 u. 55	8.90	1 Waschsamtkleidchen langer Arm, nett gearb., Gr. 45	4.25
1 Original Kieler-Anzug Größe 0	15.75	1 Kleidchen aus Pulloverstoff m. abstech. Garn, Läng. 45	3.90
1 blauer Schlupf-Anzug mit Kieler Kragen, Größe 0	13.50	1 Kleidchen aus reinwoil. Foutestoff flott gearb., Gr. 45	6.90
1 Loch-Pelerine Größe 45	7.90	1 Schulkleidchen a. kar. Barchent Länge 60 cm	3.25
1 blaue Leibchen-Hose Größe 0	3.25	1 Popelinkleidchen reine Wolle mit Plisseröckchen und Stückerel, Größe 60	7.90
1 blaue Gürtel-Hose Größe 1	4.20	1 Waschsamtkleidchen flott gearb., Größe 75	9.75
1 Donagal Leibchen-Hose Größe 0	2.40	1 Wetterpelerine außen schwarz/weiß kariert, innen Gummil., Länge 50	7.90
Seppel-Hosen Größe 1-6	4.95	1 Waschsamt-Mäntelchen schön gearb., Länge 45	9.75
1 Buben-Mantel Melton Größe 1	9.75	1 Schul-Mantel solider Stoff zum Hochschließen, Größe 60	9.75

Sonntag, den 11. u. 18. Dezember von 11-6 Uhr geöffnet.



Advertisement for 'Taschen-Atlanten' (Pocket Atlases) by Badische Presse, Karlsruhe. Includes details about two atlases: 'Taschenatlas vom Deutschen Reich' and 'Taschenatlas der ganzen Welt'. Price is RM. 3.00 per volume. Includes a coupon for ordering.

Advertisement for 'KNOPF' clothing store. Lists various items for sale including coats, suits, dresses, and accessories. Includes a list of items with prices and a coupon for ordering.